

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

AWO – Prenzlau Grün. Gesund. Gemeinsam.

Projekttitlel

Klimaanpassungskonzept Seniorenzentrum „Dr. M. Blank“, Prenzlau

Auftraggeber

**AWO-Seniorenzentrum-Brandenburg gGmbH
Neuendorfer Str. 39a, 14480 Potsdam**

Abschlussbericht

verfasst von

Izabela Malachowska-Coqui

Emilian Kalkandzhiev

31.07.2025

Inhaltsverzeichnis:

1. Projekttablauf	4
1.1 Beteiligungstag 1	5
1.2 Beteiligungstag 2	7
1.3 Beteiligungstag 3	8
1.4 Beteiligungstag 4 - Abschlussveranstaltung	10
2. Bestandsaufnahme und Analyse	14
2.1 Methodik der Bestandsaufnahme	14
2.2 Klimatische Situation.....	14
2.3 Vereinfachte Bestandsaufnahme.....	15
2.4 Baubestandsaufnahme	17
2.5 Schattenwurfanalyse.....	17
2.6 Methodik der Analyse	31
2.7 Analyse des Bestandes - Ermittlung gefährdeter Bereiche	32
2.8 Gartennutzung und Qualität der Aufenthaltsräume in den Außenanlagen	35
3. Betroffenheitsanalyse	36
3.1 Methodik	36
3.2 Umfragen für Bewohner und Mitarbeiter.....	36
4. Klimaanpassungsplan und Maßnahmen	39
4.1 Zielsetzung.....	39
4.2 Erstellung eines Maßnahmenkatalogs mit Pro/Contra.....	40
4.3 Priorisierung der Maßnahmen nach Absprache mit Akteuren	40
4.4 Vorläufiger Klimaanpassungsplan	41
5. Abschließende Nachhaltigkeitsprüfung	43
5.1 Kriterienkatalog	43
5.2 Nachhaltigkeitsprüfung der Maßnahmen	44
5.3 Synergien mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie	45
5.4 Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit (Optimierung)	47
6. Detailplanung und Kostenberechnung	48
6.1 Bauablaufplan	48
6.2 Kostenkalkulation	48
7. Klimaanpassungskonzept	49
7.1 Beteiligungsprozess	49
7.2 Klimaanpassungsplan und Steckbriefe der Maßnahmen	49
7.3 Regenwassermanagement gegen Trockenheit	54
7.4 Vegetationsentwicklung	55
7.5 Integriertes Hitzeschutzkonzept für Garten- und Innenbereiche.....	56
7.6 Multikodierung der Maßnahmen	56
7.7 Modellhafter Charakter	57
7.8 Regenwasser bewirtschaften.....	58
7.9 Autochthone, klimaresiliente Vegetation.....	58
7.10 Aus dem Bestand schöpfen	59
7.11 Autark Wirtschaften.....	59
7.12 Integrale Planungsprozess	59
7.13 Differenzierte, niedrighschwellige Nutzungsangebote	60
8. ANLAGEN	61

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dem Dokument auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

1. Projektablauf

Das Projekt wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ - Förderschwerpunkt 1: „Erstellung von Konzepten zur nachhaltigen Anpassung an die Klimakrise“ für das AWO-Seniorenzentrum ‚Dr. Margarete Blank‘ der AWO-Seniorenzentren in Schwedter Str. 10 in Prenzlau geführt.

In der Antragsphase des Projektes adressierte Klimafolgen sind Hitze, Trockenheit, Starkregen. Die Ziele des Klimaanpassungskonzeptes sind: eine Lösung für die Kühlung der Zimmer der Bewohner und Gemeinschaftsräume zu kühlen, damit Gemeinschaft möglich bleibt; am und um das Haus so viel wie möglich pflanzen, entsiegeln und das Regenwasser zurückhalten, um durch Beschattung und Verdunstung auf möglichst wenige graue Lösungen zurückgreifen zu müssen. Es sollen Lösungen gefunden werden, wie z.B. die Fensterfront und Fassade über die gesamte Höhe begrünt werden kann. Das Flachdach bietet sich für einen Dachgarten mit Retentionsfunktion an, ggf. auch mit Solarpanelen. All dies soll gemeinsam mit den Bewohnern erarbeitet werden.

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und -analyse und der Betroffenheitsanalyse werden hier in dem Protokoll beschrieben. Sie sind in Form eines Textes mit Bildanhängen, einer Fotodokumentation und eines Planteiles.

Im Rahmen der Untersuchung wurden zwei Ortsbegehungen mit einer vereinfachten Bestandsaufnahme, einer Baumbestandsaufnahme, einer Schattenwurfanalyse, einem Beteiligungstag, einer Betroffenheitsanalyse und Ermittlung der gefährdeten Bereiche durchgeführt.

Das Projekt umfasste während 12 Monaten folgende Leistungen:

- Ortsbegehung (vereinfachte Bestandsaufnahme, Baudokumentation, Vegetation, Flächen, Gelände)
- Anpassung der bestehenden Papierdokumente an digitale Planunterlagen
- Baumbestandsaufnahme
- Schattenwurfanalyse, vereinfachte Bodenanalyse
- Auswertung der Bestandsaufnahme
- Ermittlung gefährdeter Bereiche (Vegetation, Gebäude, Aufenthaltsräume außen)
- Betroffenheitsanalyse auf Grundlage der Ergebnisse der Beteiligungstage
- Zielsetzung für Klimaanpassungsplan
- Ermittlung geeigneter Maßnahmen, Erstellung Maßnahmenkatalog (mit Pro/Contra)
- Erstellung priorisierter Maßnahmenkatalog nach Rücksprache mit Akteuren
- Vorläufiger Klimaanpassungsplan
- Kriterienkatalog unter Einbeziehung von Projektzielen & Förderprogramm
- Nachhaltigkeitsprüfung der Maßnahmen
- Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit wird geprüft (Optimierung)
- Erstellung konkreter Maßnahmenplan
- Erstellung Bauablaufplan, Bauphasenplan
- Erstellung Kostenkalkulation
- Beteiligungstag 1 - Auftakt, Aktivierung der Bereitschaft + Bestands- und Betroffenheitsanalysen
- Beteiligungstag 2 - Auswertung & Zwischenbericht, Priorisierung der Maßnahmen

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

- Beteiligungstag 3 - Konkretisierung Maßnahmenpaket, Abstimmung
- Beteiligungstag 4 – Abschlussveranstaltung

Die Beteiligungstage, zusammen mit einer zu Beginn des Programms durchgeführten Umfrage thematisierten die Bedürfnisse und die Potenziale der involvierten Personen vor Ort. Diese unterstützten von Anfang an die Gesamtplanung und ergaben die Entwicklungsrichtung des Gesamtkonzeptes.

1.1 Beteiligungstag 1

Die Vorstellung des Projektes für Mitarbeiter und Senioren und deren Zielen im Rahmen des Beteiligungstages I hat am 15.11.2024 in Form einer Power Point-Präsentation stattgefunden. Die Feststellung der Probleme, Potenziale und Wünsche fand während des Workshops in Form einer Gruppendiskussion statt. Eine präzise Befragung der Bewohner und der Mitarbeiter hat in Form von vorbereiteten Fragebögen stattgefunden.

UNSER AWO-GARTEN NEU GESTALTEN?
KLIMAAANPASSUNG IN SOZIALEN EINRICHTUNGEN

WAS WÜNSCHEN SIE SICH?
SIE ENTSCHEIDEN MIT – WIR ZEIGEN WAS GEHT.

QUIZ

MEHR BLUMEN, GRÄSER, BÄUME FÜR EINE BESSERE UND NACHHALTIGE ATMOSPHÄRE?

MEHR SCHATTEN?

LUST AUF MEHR SCHÖNHEIT?

ZU HEIß IM SOMMER?

ZU TROCKENE BÖDEN?

MÖCHTEN SIE SICH SELBST UM ETWAS KÜMMERN?

QUIZ MIT PREISEN!

KOMMEN SIE AM 15.11.2024 UM 10:00
ZU DER AUFTAKTVERANSTALTUNG!

AWO

Gefördert durch:
Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Abb. Plakat zum 1. Beteiligungstag

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Gartenspaziergang zum Thema Probleme- und Wünsche bei dem 1. Beteiligungstag, Quelle: CMC



Abb. Im Rahmen des 1. Beteiligungstages fand eine Quizrunde mit Bezug auf Umweltthemen statt, Quelle: CMC



Abb. Diskussion, Quelle: AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH

1.2 Beteiligungstag 2

Am 24. Januar 2025 fand der zweite Beteiligungstag im AWO Seniorenzentrum Prenzlau mit Mitarbeitern und Bewohnern statt. Dabei wurden die Ergebnisse der Bestandsanalysen sowie erste Gestaltungsideen vorgestellt und gemeinsam besprochen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden anhand eines anschaulichen PowerPoint-Vortrags mit Bildern erläutert. So erhielten die Bewohner einen ersten Eindruck von den möglichen Veränderungen und Entwicklungsperspektiven im und rund um das Haus.

Es entwickelten sich lebhaftes Gespräche – sowohl unter den Senioren selbst als auch im Austausch mit Landschaftsarchitekten und Betreuern. Erste Anregungen und Wünsche konnten dabei frühzeitig aufgenommen und dokumentiert werden.



Abb. Präsentation, Quelle: AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

UNSER AWO-GARTEN

Wir legen Ziele für unseren Garten zusammen fest.

Förderprogramm „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“

**Kommen Sie am 24.01.25
um 10:00 Uhr, Kantine**

Ihre Meinung zählt!

Themen:

- Ausstattung
- Pflanzen
- Garten schöner gestalten
- Obst und Gemüse anbauen
- Hitze im Sommer dämmen
- Regenwasser verwenden
- Neue Funktionen der Außenräume finden



patrimo.de ©
Rachel Kirchner ©
https://www.rachel-spielgeraete.de/ ©
rango-bank.de ©
spatzenstunde.de ©

Gefördert durch:
Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Abb. Plakat zum 2. Beteiligungstag

1.3 Beteiligungstag 3

Im Programm des 3. Beteiligungstages am 15.05.2025 erfolgte eine Vorstellung des vorläufigen Klimaanpassungsplans mit den einzelnen Maßnahmen und der zugehörigen vorläufigen Kostenkalkulation. Dabei wurden die Standorte der geplanten Maßnahmen sowie deren voraussichtliche Baukosten im Detail erläutert und gemeinsam besprochen.

Die aktuell vorgesehenen Maßnahmen im Klimaanpassungskonzept sowie die vorgestellte Kostenkalkulation fanden die Zustimmung der Beteiligten.

Im Anschluss an die Vorstellung der Daten und Vorplanungen wurden alle Kostenpositionen einzeln durchgegangen und gemeinsam mit dem AWO-Team kritisch diskutiert. Dabei wurden die Relevanz und Notwendigkeit jeder Maßnahme hinterfragt. Infolgedessen wurden einige kostspielige Maßnahmen gestrichen und durch günstigere Alternativen ersetzt.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

UNSER AWO-GARTEN

Wir legen die Zukunft unseres Gartens zusammen fest.



Förderprogramm „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“



Sie sind herzlich eingeladen
am 15.05.25, 09:00 Uhr
im Speisesaal

Bringen Sie Ihre Ideen ein!



Themen:
Unser aktueller
Stand

Spiele

Kosten

Pflanzen

Garten
funktionaler
gestalten

Regenwasser-
management



Abb. Plakat zum 3. Beteiligungstag



Abb. Vortrag für die Akteure bei dem 3. Beteiligungstag, Quelle: AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH

Welche der Pflanzen braucht am meisten Wasser?



Abb. Quiz mit Preisen bei dem 3. Beteiligungstag, Quelle: CMC

1.4 Beteiligungstag 4 - Abschlussveranstaltung

Am 03. Juli 2025 fand die Abschlussveranstaltung in der AWO Prenzlau unter Beteiligung von Mitarbeitenden und Bewohnern statt. Auch die Geschäftsleitung der AWO sowie ein Vertreter der Stadt Prenzlau folgten der Einladung zur Veranstaltung.

WIR MACHEN UNSER AWO-HAUS KLIMA STARK ! 

KLIMAAANPASSUNGSKONZEPT

AWO Seniorenzentren - Haus "Dr. M. Blank" in Prenzlau lädt zu der Abschlussveranstaltung des Projektes

Das ist der erste Schritt: wir "platzieren" im Garten das, was wir mit IHNEN geplant haben!

Veranstaltung am 03.07.2025 in der Schwedter Str. 10, 17291

Programm:

09.00	Begrüßung
09.15 - 09.50	Wir zeigen, was geplant ist
09.50 - 10.20	Gruppen-Spiele - Teamgeist zählt!
10.20 - 11.00	Neun Objekte errichten wir im Garten vorab
11.00 - 11.15	Aus Liebe zur Natur erschaffen wir gemeinsam ein neues Zuhause



Bitte geben Sie uns bis 01.07.25 Bescheid ob Sie kommen können per Mail: office@cmcberlin.de oder direkt an die Hausleitung
 Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.2-u-g.org/anpass/> und <https://www.bmuv.de/programm/klimaanpassung-in-sozialen-einrichtungen>

Gefördert durch:
 Bundesministerium
 für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
 und Verbraucherschutz
 aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages

AWO Seniorenzentren - Haus "Dr. Margarete Blank" in Prenzlau **HERZLICHE EINLADUNG!**

Förderrichtlinie „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ – Förderschwerpunkt 1: Erstellung von Konzepten zur nachhaltigen Anpassung an die Klimakrise“

Abb. Einladung für jeden Bewohner für die Abschlussveranstaltung

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die durchgeführten Maßnahmen anhand von Plänen und exemplarischen Fotos anschaulich präsentiert. Den Auftakt bildeten die allgemeinen

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Maßnahmen zur Vegetationspflege sowie zum Regenwassermanagement. Im Anschluss wurden weitere Maßnahmen vorgestellt, die vier thematischen Bereichen zugeordnet waren.



Abb. Abschlussveranstaltung mit Projektvorstellung und Fragerunde, Quelle: CMC

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Um abschließend zu überprüfen, inwiefern die Akteure das Konzept und die daraus resultierenden Vorteile nachvollziehen können, wurde der Beteiligungstag durch interaktive Elemente aufgelockert.

Regelmäßig wurden Fragen gestellt – sowohl zur Einschätzung der vorgestellten Maßnahmen als auch in Form einer kleinen Quizrunde zum Abschluss. So konnten Meinungen aktiv einbezogen und das Verständnis spielerisch überprüft werden.

Nach der abschließenden Präsentation sowie dem formellen und informellen Austausch wurden alle Teilnehmer nach draußen eingeladen. Mit Hilfe von Bambusstäben, laminierten Fotos und einem Hammer wurden ausgewählte Maßnahmen exemplarisch im Außenbereich markiert. Diese praktische Darstellung diente dazu, den Bewohnern ein besseres räumliches Verständnis der geplanten Veränderungen zu vermitteln. Zugleich erhielten auch jene Senioren, die sich bisher nicht an den Beteiligungstagen beteiligen wollten, eine anschauliche Vorstellung davon, was im Außenbereich entstehen soll.

Mit Vorfreude blicken alle Beteiligten nun auf die nächste Phase – die Umsetzung der Maßnahmen, die hoffentlich bald Realität werden.



Abb. Frisch montierte Insekten-Hotel und AWO-Team, 4. Beteiligungstag, Quelle: AWO
Seniorenzentren Brandenburg gGmbH /CMC

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Exemplarische Vor-Ort-Markierung einer geplanten Maßnahme, 4. Beteiligungstag, Quelle: CMC

2. Bestandsaufnahme und Analyse

2.1 Methodik der Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme wurde anhand zwei Besichtigungen des Objektes (inkl. Fotodokumentation und Baumbestandsaufnahme), eines Beteiligungstages mit anschließender Seniorendiskussion und Befragung aller Akteure (in Teilung für die Bewohner und Mitarbeiter) mit einem Formblatt durchgeführt.

Die Baumbestandsaufnahme umfasst den gesamten Baum- und Strauchbestand auf dem Gelände. Die Klassifizierung der Gesundheit und Zustands findet nach den fünf Schadstufen nach FLL Schadklassen (Vitalitätsstufen, Baumschadenserhebung) statt.

2.2 Klimatische Situation

Die Anlage AWO Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau befindet sich in einem klimatischen Hotspot, wo lange Trockenheitsperioden und Zunahme der Hitzewirkung wie auch gleichzeitig Starkregenereignisse das Klima charakterisieren.

Dies geht von der Karte des Umweltbundesamtes (unten) heraus und ist die Grundlage für den gesamten Konzeptentwurf.

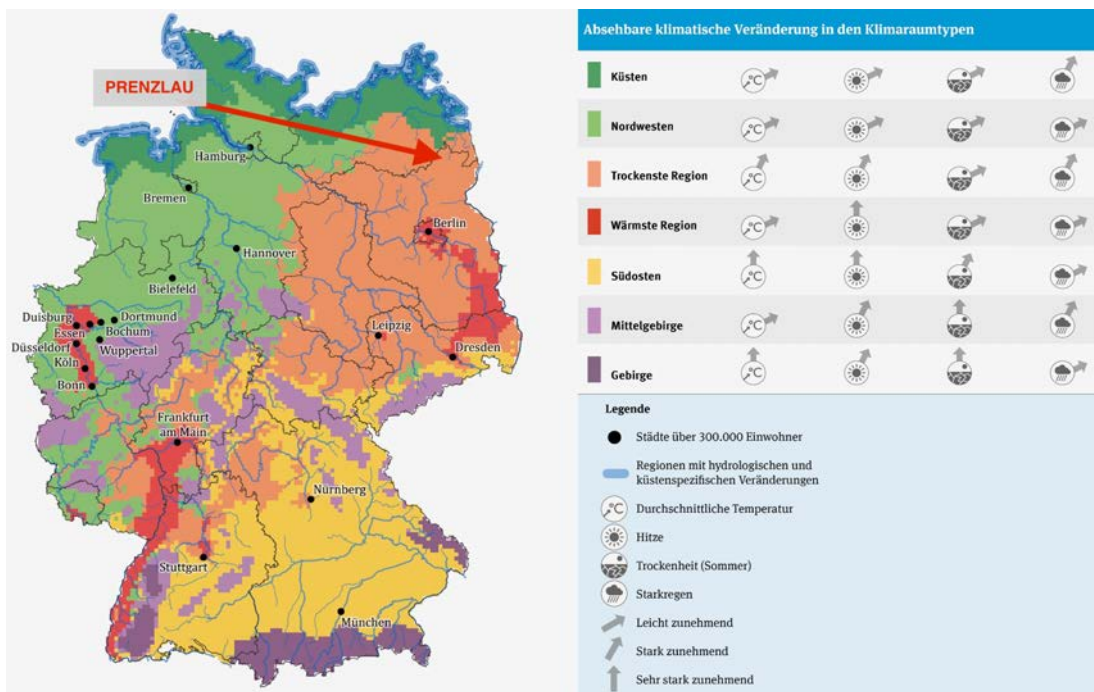
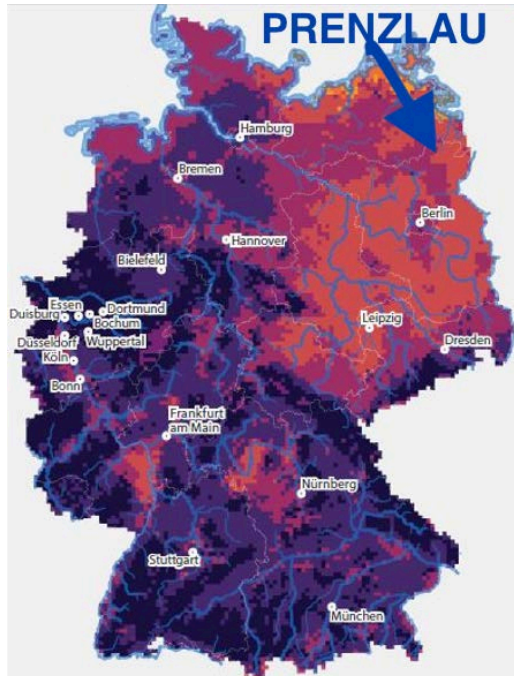


Abb. Klimaraumtypen und durchschnittliche Veränderung ausgewählter Klimaparameter zur Mitte des Jh., Quelle: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/folgen-des-klimawandels/risiken-anpassungspotential#undefined>

Wie es in der Kartenaufstellung unten ersichtlich, sind in der Referenzperiode 2031-2060 v.a. längere Hitze- und Trockenheitsperioden zu erwarten.

Situation in Jahren 2031 – 2060



Situation in Jahren 2071 - 2100

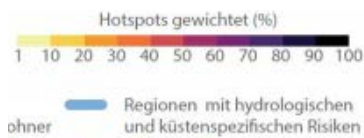
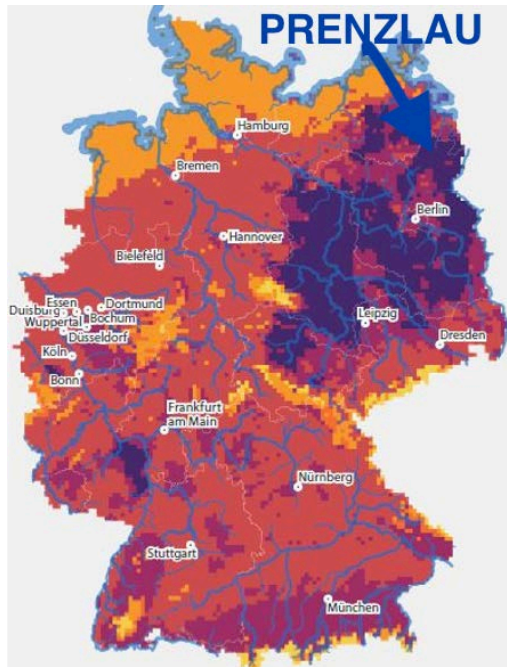


Abb. Klimatische Hotspots in Deutschland – Zunahme in den nächsten Jahren,
 Quelle: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/folgen-des-klimawandels/risiken-anpassungspotential#undefined>

2.3 Vereinfachte Bestandsaufnahme

Ortsbegehung und eine Baumbestandsaufnahme haben am 27.09.2024 und am 15.11.2024 stattgefunden.

2.3.1 Ergänzung der fehlenden Informationen

In dem bestehenden nicht aktuelle Planausdruck fehlende Informationen werden durch die Beauftragung des Vermessers beauftragt. Es sind folgendes ermittelt:

- Digitale Lageplan mit Höhen
- Grundstücksgrenzen
- Unterirdische Leitungen und Bauwerke (nicht erfolgt)
- Parkplatz mit Zuordnung der Stellplätze zu dem Grundstück.

2.3.2 Umgebung

Das Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ befindet sich in der Schwedter Straße 10, 17291 Prenzlau.

- Das Grundstück grenzt im Norden an die Bundesstraße 198 (Baustraße), im Westen an den Rathausvorplatz, die Diesterweg - Grundschule und die Friedhofstraße.
- An der südwestlichen Grenze des Grundstücks stehen drei niedrige Gebäude. Im Süden in unmittelbarer Nähe befinden sich das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium und die Uckerseehalle Prenzlau. Im Osten erstrecken sich Wohnhäuser.
- Das Grundstück liegt ca. 300 Meter nordöstlich vom Uckersee.
- Nach der Überprüfung der Brandenburger Hochwassergefahren- und Risikokarte (Geoportal Brandenburg) wurde es festgestellt, dass die Anlage nicht von Hochwasserereignissen bedroht ist.

2.3.3 Grundstück

Es sind folgende Flächen auf dem Grundstück aufgenommen:

- Eingangsbereich zum Haus im Nordwesten – kleiner Garten mit Platzcharakter, mit Bänken, kleineren Pavillon, Vegetationsfläche und Aussicht zur Baustraße und zum Rathausvorplatz. Der Garten besteht aus einer kleinen Baumgruppe rund um den Pavillon und ein Paar Solitäräume am Zaun, großer versiegelte Fläche vor dem Eingang mit Zufahrt für Feuerwehr und Krankentransport, dem Café mit Caféterrasse und dem Friseursalon.
- Im südwestlichen Abschnitt des Grundstücks befindet sich der Parkplatz mit Betonbelag. Der Parkplatz besteht aus einem großen Abschnitt, mit 20 Stellplätzen (Parkplatz Gäste) und einem kleinen Abschnitt mit 10 Stellplätzen (Parkplatz Mitarbeiter). Die Entwässerung erfolgt anhand Straßenabläufe. Ein Teil des Belages mit Eingängen zum Gebäude befindet sich im niedrig gelegenen Bereich der Starkregen gefährdeten Flächen/Bereiche.
- Vegetationsflächen im Hinterhof: Garten mit großem Gartenpavillon und einem Rundgangweg (große Garten-Rasenfläche), Pergola und einige dekorative Kleinbäume.
- Im Patio am Foyer finden die Veranstaltungen der Gemeinschaft statt. Die Vegetation besteht aus vereinzelt Bäumen, Hecke am Zaun und Baumgruppe angrenzend an den Schuppen und den Parkplatz am Gartenschuppen. In der Mitte des Bereiches an der Südseite vom Pavillon steht eine, einige Meter hohe, Thuja-Hecke, die den Raum trennt. Der Patio besteht aus repräsentativen Staudenbeeten und Sträuchern. Dieser Abschnitt zeichnet sich durch seine von drei Seiten geschlossene U-förmige Gebäudeform.
- Beschatteter, schmaler Grünzug an der Nordfassade zur Schwedter Str., zwischen dem Gebäude und Zaun – erfüllt aktuell nur repräsentative Funktionen. Hier befinden sich zwei Eingänge zu Mietwohnungen.

2.4 Baumbestandsaufnahme

Es ist eine Baumbestandsaufnahme, mit einer tabellarischen Auflistung der Bäume und Strauchgruppen und der Bewertung des Zustands der Bäume im Plan Nr. 1.01 gemacht worden – s. Anlage Nr. 1 und Nr. 2.

Die Pflanzen auf dem Grundstück sind im allgemeinen guten Zustand, der mittels der Roloff-Skala bewertet wurde. Von 28 großen Bäumen auf dem Grundstück (über 5 m Höhe) gehören 21% zur Gattung Tilia (Linde), 21% zur Gattung Acer (Ahorn), restliche Bäume gehören zu unterschiedlichen Gattungen als Einzelexemplare. Die Bäume im Haupteingangsbereich (darunter Platane, Spitzahorne, Rotbuche) ebenso wie die Bäume an der Nordgrenze in dem Heckenstreifen (darunter Linden, Spitzahorne, Rosskastanie, Eschenahorne) weisen einen guten Zustand auf.

Der Bereich im Süden, zwischen dem Parkplatz am Gartenschuppen und der Hecke, weist einen verwucherten, aus mehreren Bäumen unterschiedlicher Arten (darunter tatarischer Ahorn, Eschenahorn und Weide) bestehend, Charakter. Es kommen vor zwei einzelne Solitärbäume – am Haupteingang eine Colorado-Tanne und östlich vom Parkplatz am Müllstandort eine Rotbuche.

2.5 Schattenwurfanalyse

2.5.1 Hitzegefährdung - Beschattung des Hauses

Die Sonne strahlt bis zu 500 Watt pro Quadratmeter Fensterfläche¹. Verschiedene - Sonnenschutzmaßnahmen gegen Überhitzung sollen den Energieverbrauch für die Klimatisierung reduzieren und Hitzegefährdung für die vulnerablen Senioren minimal halten.

Als natürliche Hitzeschutz können die hohen Bäume, wie auch Kletterpflanzen, die in dem Abstand zum Haus angebracht werden, schaffen. Diese Maßnahme kann allerdings das Problem nur zum Teil lösen, da das Gebäude 5-Etagen hoch ist, d.h. es würde Jahrzehnte dauern, bis die oberen Etagen von Baumschatten profitieren werden können. Es gibt außerdem Bereiche, wo sich keine Bäume in unmittelbarer Nähe zum Gebäude anbauen lassen (z.B. an den Parkplätzen oder im Patio am Foyer im Hinterhof).

Kletterpflanzen können auch nicht überall angebracht werden, da an einigen Fassadenabschnitten es ziemlich schmale fensterfreien Räume gibt. Ein Sonnenschutz in Form von z.B. Rollläden, der direkt an die Fenster erbracht werden, erfüllt die Beschattungsfunktion. Die oberen Etagen werden zusätzlich durch das unzureichend gedämmte Dach einer erhöhten Sonnenexposition unterliegen. Eine Begrünung des Daches mit extensiver Vegetation kann die Situation verbessern.

¹ <https://www.folgner-rolladen.de/medien/medienpool/2024-09-23-folgner-somfy-klima-ekb.pdf>

Oben genannte Lösungen schützen Bewohner von der Hitze in den Räumen wie auch optimieren das Energiebilanz des Hauses und tragen zur Nachhaltigkeit und Zukunftssicherheit tlw. oder ohne Klimaanlage des Gebäudes bei.

Die Schattenwurfanalyse zeigt die Möglichkeit der Beschattung durch neugepflanzte Bäume im Bereich der Hausfassade auf.

2.5.2 Hitzegefährdung – Beschattung der Außenanlagen

Aufenthaltsbereiche im Beschatteten und sonnigen Bereichen im unmittelbaren Außenraum des Gebäudes dienen dem Allgemeinwohl der Nutzer.

Die Sonneneinstrahlung der Außenanlagen ermöglicht eine gute Nutzungsqualität der Freiräume. Eine lange Besonnungsdauer und direkte Sonneneinstrahlung insbesondere der Sitzbereiche im Sommer, im Frühjahr und im Herbst, hilft gegen Lichtmangelprobleme unter den Senioren.

Hier ist die ausgewogene Planung der sonnigen und beschatteten Bereiche vor große Bedeutung, um die Gesundheit dieser Menschen nicht zu gefährden.

Bäume, Strauchgruppen, mit Kletterpflanzen „überdachte“ Bereiche spielen als schattige Orte in den Außenanlagen eine entscheidende Rolle die Nutzung des Außenraumes zu ermöglichen. Diese Kriterien werden als Grundlage für die Konzeptplanung einbezogen werden.

2.5.3 Schattensituation:

Das Haus „Dr. Margarete Blank“ weist eine Kreuzform auf. Es steht in Nord-Süd-Ausrichtung. Der Haupteingang ist in der westlichen Fassade; die freie Fläche im Garten (zur benachbarten Schule) liegen an der östlich- südöstlichen Seite. In der folgenden Beschreibung der Schattenwurfanalyse werden die Himmelsrichtungen der Hausseiten wie im Bild oben vereinfacht: Aktuell sind die Großbäume weit entfernt von den Fassaden und erfüllen deswegen kaum Beschattungsfunktion.

Als einzige Ausnahme gelten die Bäume am Haupteingang im Nordwesten, die eine schattenspendende Funktion, auf den Vorplatz vor dem Haupteingang des Gebäudes und des Cafés nachmittags, erfüllen. Die Räume des Hauses zu den Süd-, West- und Ostfassaden sind, durch die freien Flächen um das Haus und die zu den oberen Geschossen ansteigende Hitze, besonders gefährdet. Stark von der Hitze betroffen sind außerdem die Zwischenräume zwischen den einzelnen Strahlen des Gebäudes (Teil: A, B, C, D), da sie verglast und nach jeweils Osten bzw. Westen exponiert sind. Das führt zu starker direkter Sonnenstrahlung und viel Wärmeeindrang in das Hausinnere.

In der Schattenwurfanalyse wird die potenzielle Verortung der Bäume in der Nähe der Fassaden im Osten, Westen und Süden des Hauses in Bezug auf die Beschattungswirkungen an drei relevanten Sommertagen - 15. Juni, 15. Juli, 15. August und jeweils um 11.00, 14.00 Uhr untersucht. Die Untersuchung zeigt die mögliche Beschattung des Hauses in dem jeweiligen Monat.



Abb. Situationsplan - Ausrichtung des Hauses, neue und bestehende Bäume

Für die Untersuchung sind 90 Bäume der I. Ordnung mit bis zu 18m Höhe und 10m Breite gewählt worden. Diese sind in Abbildungen (unten) in **dunkelgrün** als Vorschlag zum Untersuchen in Außenanlagen gestellt sind. Bestandsbäumen sind in den Abbildungen **hellgelbgrün** dargestellt. Abstand der geplanten Bäume (Kronenaußenlinie) zu dem Haus beträgt mind. 3m.

2.5.3.1 Schattenwirkung der Bäume um 11.00 Uhr

Die Beschattung um 11.00 Uhr in Juni, Juli und August ist vor allem auf den Wegen im hinteren Garten (große Garten-Rasenfläche und Patio am Foyer) und auf Teilen von den Parkplätzen festzustellen. Ein Teil des Schattens ist schon durch das Gebäude

selbst gegeben; vor allem auf der Westseite. Dies ermöglicht den Bewohner den Garten in Schatten zu nutzen. Am 15. August profitieren Teile vom 1. Geschoss der Südfassaden von einer besseren Beschattung.

Haus und Gartenbereich – Ostseite (Patio, große Garten-Rasenfläche)



Abb. Schattenwurf am 15. Juni um 11:00 Uhr - Ostseite

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Schattenwurf am 15. Juli um 11:00 Uhr - Ostseite



Abb. Schattenwurf am 15. August um 11:00 Uhr - Ostseite

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Haus und Gartenbereich – Südseite (Parkplatz, große Garten-Rasenfläche, Patio)

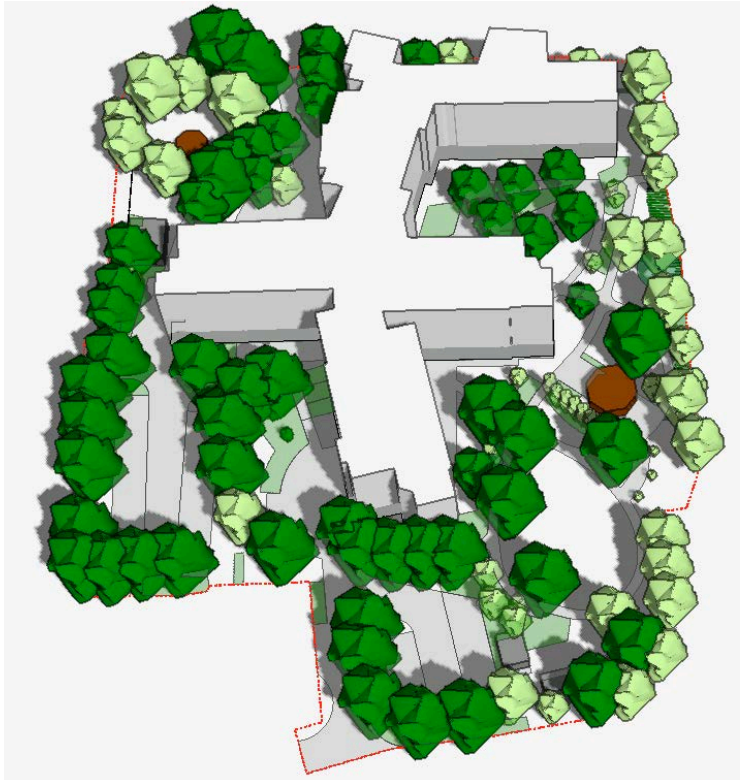


Abb. Schattenwurf am 15. Juni um 11:00 Uhr - Südseite

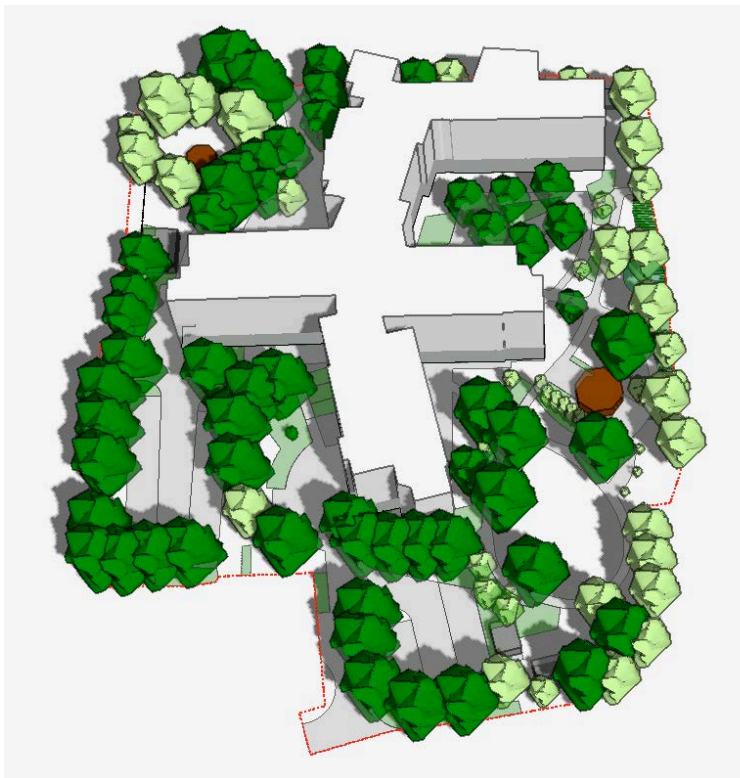


Abb. Schattenwurf am 15. Juli um 11:00 Uhr – Südseite

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

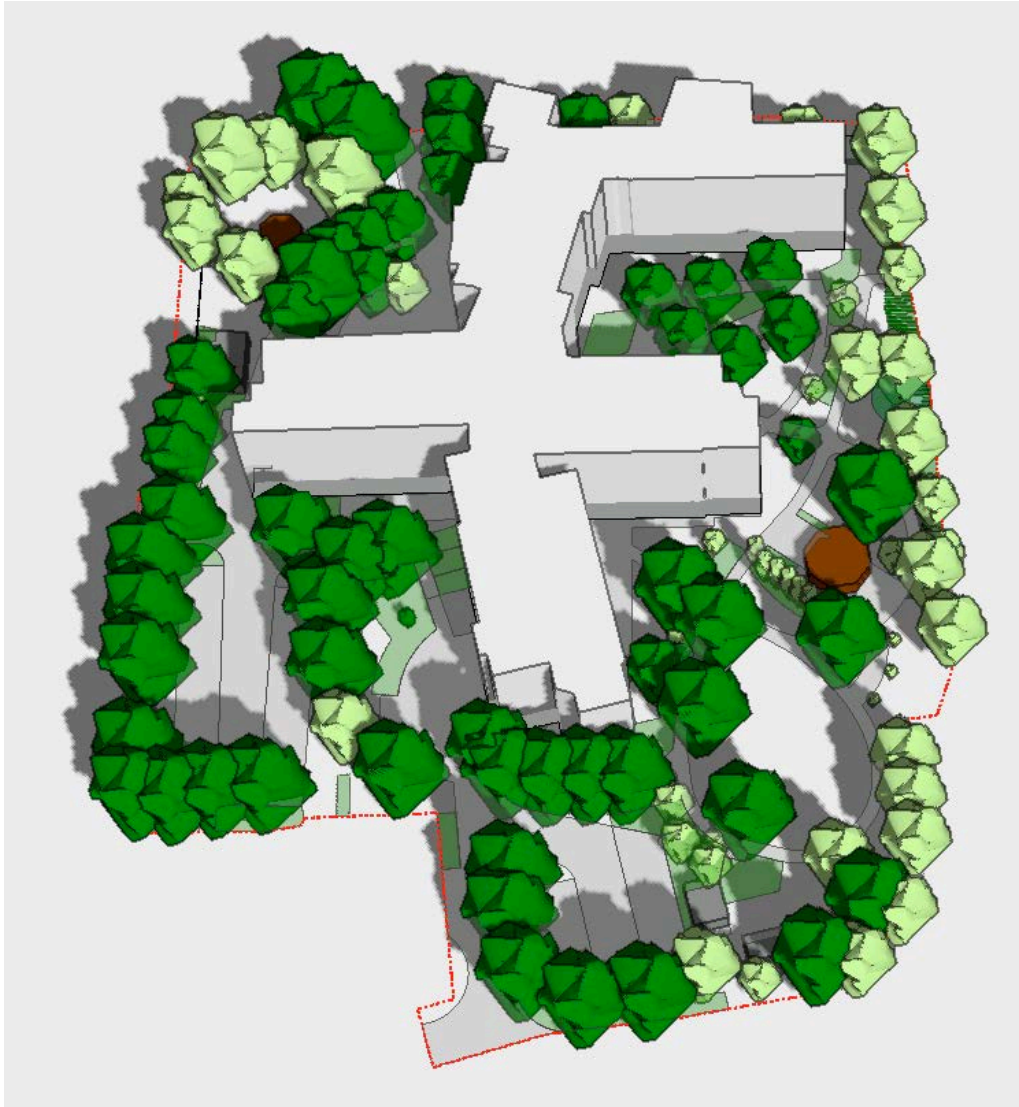


Abb. Schattenwurf am 15. August um 11:00 Uhr – Südseite

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Haus und Gartenbereich – Westseite (Eingangsbereich, Parkplatz)



Abb. Schattenwurf am 15. Juni um 11:00 Uhr - Westseite



Abb. Schattenwurf am 15. Juli um 11:00 Uhr - Westseite



Abb. Schattenwurf am 15. August um 11:00 Uhr - Westseite

2.5.3.2 Schattenwirkung der Bäume um 14.00 Uhr

Die Nord- und Ostfassaden sowie die an der Fassade naheliegenden Gartenabschnitte werden um 14 Uhr vom Gebäude selbst beschattet.

Die Breite der vom Gebäude selbst beschatteten Bereiche betragen zwischen 7 und 15m Länge auf den unterschiedlichen Fassadenseiten. Teile von den Westfassaden auf der Höhe des 1. bzw. 2. Geschosses profitieren um 14.00 Uhr von den neuen Bäumen.

Große Wirkung hat die Baumvegetation auf den Garten und Parkplatz – sie werden um mindestens 50% von den Bäumen beschattet. Das Gebäude beschattet auch ein Vorplatzstreifen entlang der Nordfassade im Juni und Juli mit ca. 15 m Breite. Die Südfassaden bekommen im August Schatten teilweise bis zum 3. OG.

Die für die Untersuchung ausgewählten Bäume haben eine limitierte Wirkung, da das Gebäude hoch ist, nicht überall Bäume in der Nähe von der Fassade anzubringen sind und der Schatten um 14 Uhr im Juni und Juli ziemlich kurz fällt.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Haus und Gartenbereich – Ostseite



Abb. Schattenwurf am 15. Juni um 14:00 Uhr - Ostseite



Abb. Schattenwurf am 15. Juli um 14:00 Uhr - Ostseite

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Schattenwurf am 15. August um 14:00 Uhr - Ostseite

Haus und Gartenbereich – Südseite



Abb. Schattenwurf am 15. Juni um 14:00 Uhr - Südseite

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

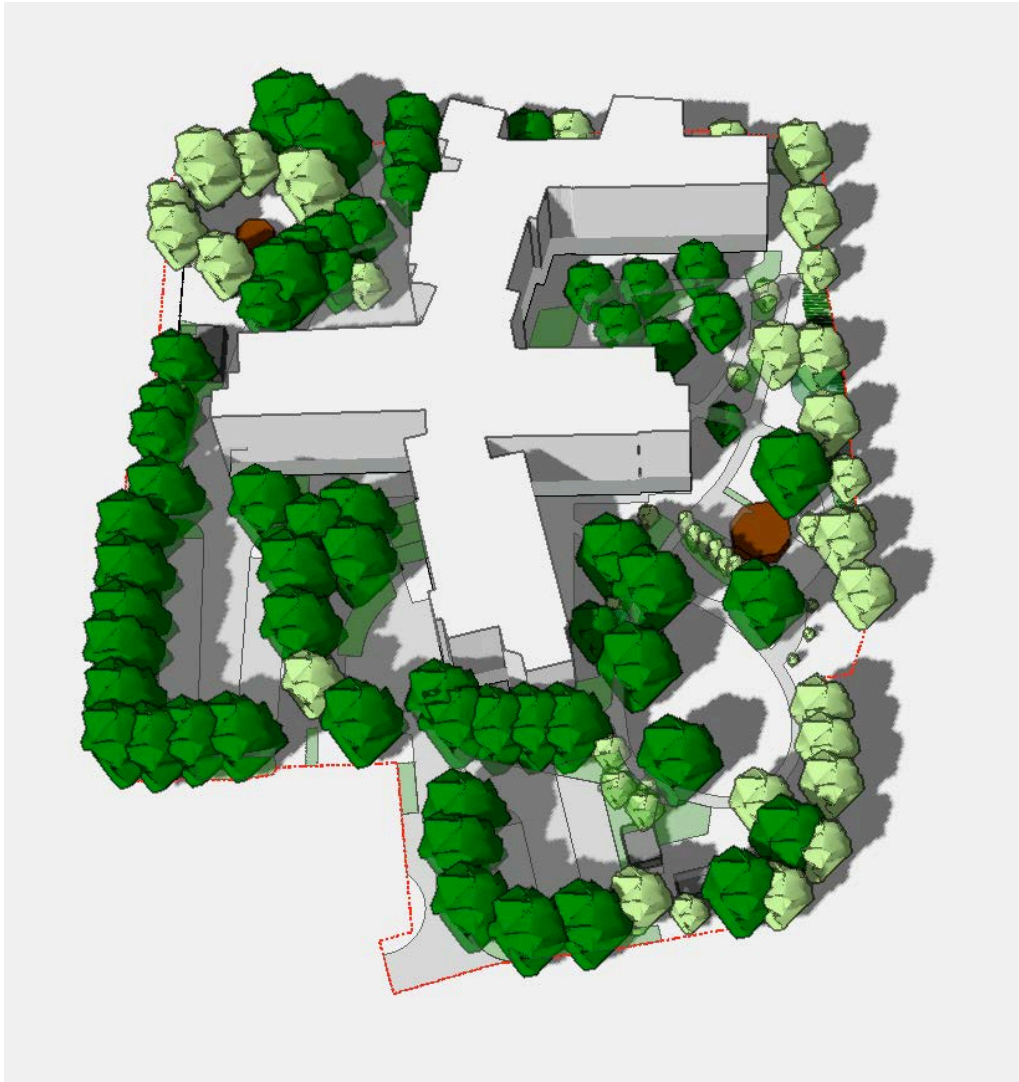


Abb. Schattenwurf am 15. Juli um 14:00 Uhr - Südseite

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

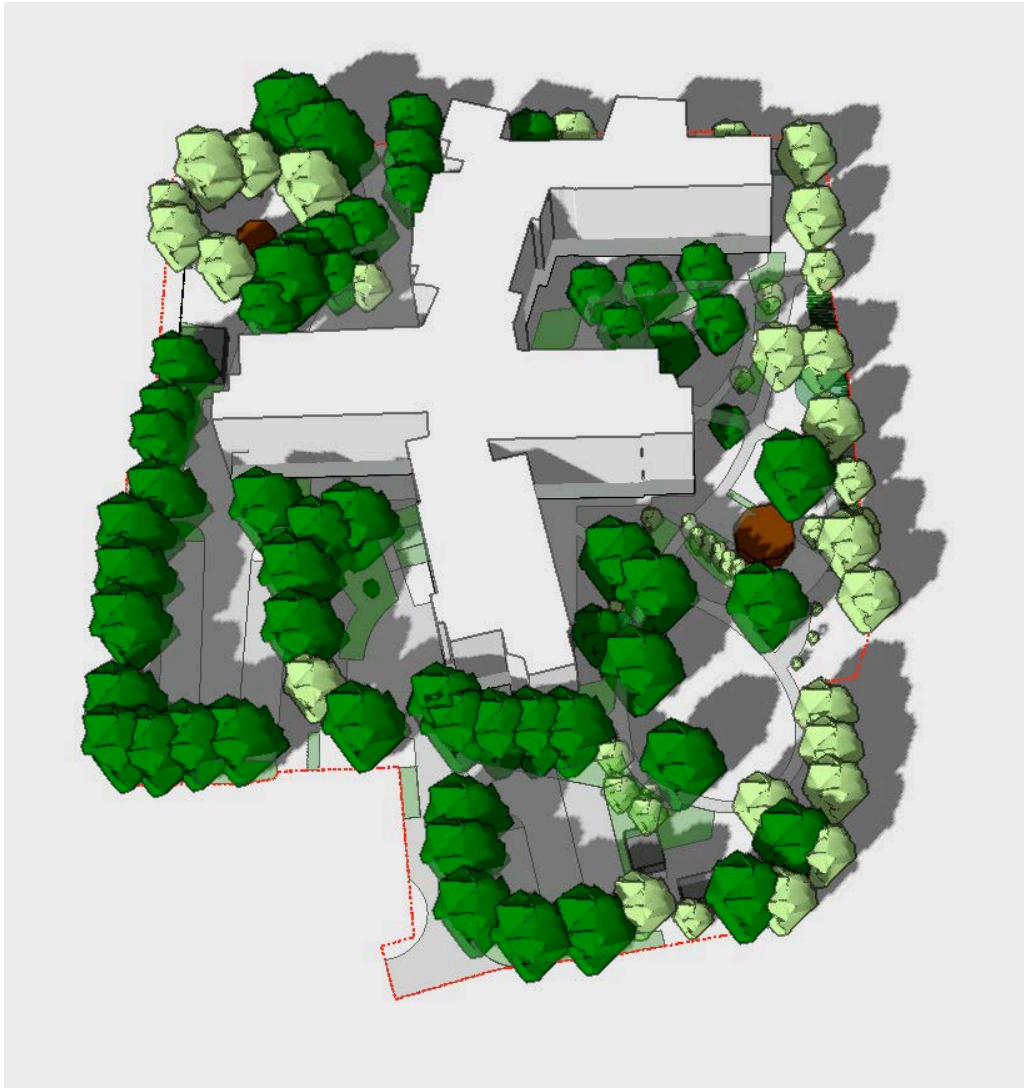


Abb. Schattenwurf am 15. August um 14:00 Uhr - Südseite

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

Haus und Gartenbereich – Westseite



Abb. Schattenwurf am 15. Juni um 14:00 Uhr - Westseite



Abb. Schattenwurf am 15. Juli um 14:00 Uhr – Westseite



Abb. Schattenwurf am 15. August um 14:00 Uhr – Westseite

2.6 Methodik der Analyse

Die Flächen wurden nach den folgenden Kriterien in Betrachtung der Projektziele und Problemflächen, die durch die Bewohner und Mitarbeiter angegeben worden sind, analysiert:

- **Trockenheitsgefährdung**
Flächen, die von potenzieller Vertrocknung inkl. Artensterben gefährdet sind, Bodenschutz.
- **Hitzegefährdung**
Flächen von Hitze gefährdet in Bezug auf Nutzung durch die Menschen, wie auch in Bezug auf den Vegetationserhalt.
- **Vegetationserhalt und Entwicklung**
Prüfung der Baumbestandsarten und Gesundheit der Bäume unter Erhaltprinzipien, wie auch der Flächen, wo der Pflanzenbestand zu entwickeln ist.
- **Regenwasserbewirtschaftung**
Ertüchtigung und Entwicklung der bestehenden Elemente und Ermittlung potenzieller Flächen für Regenwassernutzung.
- **Gartennutzung und Qualität der Aufenthaltsräume in den Außenanlagen**
Möglichkeit der Nutzung durch die Akteure (Barrierefreiheit), wie auch Potenzial der Entwicklung der Außenanlagen im Sinne der Erholung und Gesundheitsförderung der Bewohner.

2.7 Analyse des Bestandes - Ermittlung gefährdeter Bereiche

Die Flächen wurden nach den folgenden Kriterien in Betrachtung der Projektziele und Problemflächen, die vor Ort aufgenommen und unter Betrachtung der Bewohner und Mitarbeiter vorgegeben sind, analysiert und bewertet:

2.7.1 Trockenheitsgefährdung (Plan 1.02, Anlage Nr. 3)

Vor allem große, nicht beschattete Grünflächen stellen eine Gefährdung für den Boden, wie auch die bestehende Krautschicht und Rasenflächen dar. Es kann zu einer Austrocknung des Wurzelraumes führen.

Es sind aktuell nur zwei Bereiche, die tlw. von der Austrocknung geschützt sind. Das sind der Baum-Hecke-Streifen an der Ostgrenze, der Streifen zwischen dem Eingangsbereich der Mietwohnungen und der Schwedter Str. dank der Bäume, die dort stehen und für Wasserrückhalt sorgen. Insgesamt weist das Grundstück einen hohen Versiegelungsgrad, der maßgeblich zur Austrocknung beiträgt. Die beiden Parkplätze sowie die Gehwege im Garten (Patio am Foyer, Haupteingangsbereich), die keine Funktion für den Brandschutz erfüllen, bergen Entsiegelungspotenzial.

Es ist eine vereinfachte Bodenbeprobung, um die Ausgangssituation für die weitere Planung bezüglich des Schutzes der Böden von Trockenheit durchgeführt worden.

2.7.2 Hitzegefährdung (Plan 1.03, Anlage Nr. 4)

Vor allem große, befestigte Flächen und die Sonnenstrahlung auf die Süd- und Westfassaden stellen eine Gefährdung für die Gesundheit der Menschen im Inneren des Gebäudes dar.

Senioren berichten außerdem über stark erhitze Bankoberflächen, fehlenden Schatten und heiße Innenräume. Durch die Architektur des Gebäudes erhitzen sich die Räume im Gebäude so sehr, dass die Arbeit und das Leben in den Sommermonaten gestört werden.

Es gibt Hotspots, wo die überhitzte Fassade auch die Gemeinschaftsräume betrifft. Zwei der gemeinschaftlichen Außenräume – die Terrassen im Süden und der Balkon über dem Haupteingang erhitzen sich im Sommer stark und können oft nicht genutzt werden. Stark von der Hitze sind außerdem die Gemeinschaftsräume zwischen den einzelnen Strahlen des Gebäudes (A, B, C, D) betroffen. Die gesamte Fassadenlänge der privaten Wohnräume in Richtung Osten, Westen und Süden sind von Überhitzung betroffen, insbesondere in den höheren Etagen.

Die größeren offenen Flächen ohne Schatten im Gartenbereich, da die Bewohner sich nur langsam durch das Gelände fortbewegen können, stellen eine Hürde in der Gartennutzung dar. Der fehlende Schatten im Gartenbereich ist ein großer Nachteil für die vulnerable Gruppe der Senioren. Durch die ungestörte Sonneneinstrahlung im Bereich der großen Garten-Rasenfläche und im Patio am Foyer können die Senioren im Sommer den hinteren Garten mittags nicht nutzen.

Problematische Bereiche sind in dem Patio am Foyer, auf der großen Garten-Rasenfläche, im Haupteingangsbereich und auf den beiden Parkplätzen inkl. Flächen dazwischen. Dort fehlt ausreichenden Schatten, die Flächen sind stark der Sonne exponiert und gefährlich für die Senioren und Mitarbeiter. Eine mögliche Lösung dafür könnten die Baumnachpflanzungen und der Einsatz von Fassadenbegrünung sein.

Möglich sind auch technische Maßnahmen wie z.B. Sonnenschutzmaßnahmen an Fenstern anzubringen. Diese würden die Temperaturen in den Innenräumen beeinflussen und die grünen Lösungen (z.B. Baumpflanzungen, Fassadenbegrünungen etc.) unterstützen.

Die Sonne kann langfristig den Boden und die Vegetation, der nicht beschatteten Flächen auf dem Grundstück beeinträchtigen.

2.7.3 Vegetationserhalt und Entwicklung (Plan 1.04 Anlage Nr. 5)

Das Grundstück weist Baumgruppen auf: an der Ostgrenze in Form von einem schmalen Baumstreifen am Zaun, um den Schuppen am Parkplatz, am Haupteingang. Es stehen einzelne Kleinbäume im Patio am Foyer. Die restlichen Grünflächen sind karg an Bäume, eher mit Sträuchern oder Stauden bepflanzt. In dem Baumbestand sind zwei Bäume mit Krankheitsmerkmalen ausgewiesen. Maßgebend für die Gesamtanlage ist die Abwesenheit von Großgehölzen abseits vom Haupteingang und dem Zaun im Osten. Die möglichen Nachpflanzungen mit Bäumen auf dem Gelände sind mit „Bäumen der Zukunft“, die der Klimaveränderung gut angepasst sind, zu entwickeln.

Es steht eine große Thuja-Hecke am Gartenpavillon, die dem Windschutzzweck dient. Sträucher u.a. Rosen (*Rosa canina*), Zierpflaumen (*Prunus cerasifera Nigra*), Kupfer Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*), Magnolie (*Magnolia*) und Pflanzengruppen (*Berberis julianae*, Liguster; *Philadelphus*, Forsythie, *Prunus laucerasus*, *Spirea arguta*; *Pyrocantha*, Liguster, Efeu) sind im v.a. im Patio am Foyer, und nah der Fassade bei der großen Garten-Rasenfläche anzutreffen. Im gesamten Garten sind nur vereinzelt Stauden vorhanden.

Es fehlen Bereiche mit einer Krautschicht, vor allem unter Bäumen, die den Boden schützt. Es besteht eine große Rasenfläche im Südosten (die große Garten-Rasenfläche), das Potenzial für Nachpflanzungen birgt.

Im Patio am Foyer lassen sich die Pergolen mit neuen Kletterpflanzen wiederbeleben. Darüber hinaus birgt der Patio Potenzial zu Nachpflanzungen mit blühenden Stauden und Sträuchern und Entwicklung von einem Blühbereich. Für diese Maßnahmen ist Einführung des Regenwassers in die Bereiche notwendig.

Das Gebäudedach und die beiden Parkplätze durch Bau einer Überdachung haben Potenzial für Errichtung von Gründach (ggf. als Retentionsdach). Es ist technisch mit Statikern zu klären, ob die Lastenwerte des Hauptdaches es möglich machen. Auf die Fassadenflächen ohne Fenster lässt sich Fassadenbegrünung anbringen. Die Flächen am Haupteingang, der Bereich an der Ostgrenze und der Bereich um den Schuppen haben Potenzial zu Entwicklung naturnaher Vegetation.

Es ist eine vereinfachte Bodenbeprobung, um die Ausgangssituation für die weitere Planung der Vegetation und agrotechnische Maßnahmen, die den Bestand und neu gepflanzte Bäume schützen, durchgeführt worden.

2.7.4 Regenwasserbewirtschaftung (Plan 1.05, Anlage Nr. 6)

Im Bearbeitungsbereich wird, mit Ausnahme einer Regenwassertonne am Gartenschuppen, kein Regenwasser aufbewahrt und verwendet. Das Regenwasser vom Gebäudedach wird, trotz der Trockenheitsbelange vor Ort, anhand Rohre

abgeleitet. Das Flachdach des Gebäudes birgt Potenzial für Entwicklung eines Gründaches.

Es gibt Potenzial für zusätzliche Retentionsflächen in den Grünflächen im Norden, Nordosten und Nordwesten des Gartens anzulegen. Die meisten der Grünflächen können als Retentionsfläche genutzt werden.

Darüber hinaus kann Regenwasser in einer Zisterne für die Nutzung während regenschwachen Perioden gesammelt werden.

2.7.5 Bodenschnelltest (Sickertest) – Selbsttestung

Es ist eine Feststellung der Bodeneigenschaften und Versickerungsanalyse (Wasserdurchlässigkeit des Bodens) anhand des Bodenschnelltest (Feldmethode als Schurfversickerung) gemacht worden.

* Quelle: DWA Arbeitsblatt A 138 „Planung, Bau und Betrieb von Anlagen zur Versickerung von Niederschlagswasser“ <https://www.garantia.com/de/versickerung/boden-schnelltest.html>

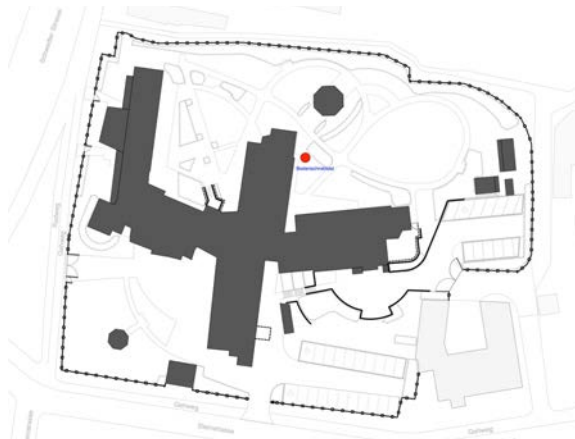


Abb. Bodenschnelltest - Probeentnahme-Standort, 15.11.2024, 13:00 Uhr und Bodenschnelltest – Probeentnahme 24 Std. im Wasser

Bodendurchlässigkeit: Es ist von einer mittleren Bodendurchlässigkeit auszugehen.

Bodenprofil – Ergebnis:

- Oberboden ist 10 cm stark, humusanteilig, mittelsandig, feinsandig, gut durchwurzelt
- Auffüllung ist bis 40 cm Tiefe mittelsandig, feinsandig mit Wurzel und kleinen Steinen
- Auffüllung ab ca. 40 cm Tiefe mittelsandig, feinsandig keine Wurzel mit vermehrt Bauschuttanteil mit vielen großen Elementen (halben Backstein, große Steine mit einem Durchmesser >8 cm, Betonstücke mit unregelmäßiger Form und andere ähnliche Abfälle). Sie ist unregelmäßig auf dem Gelände verteilt.

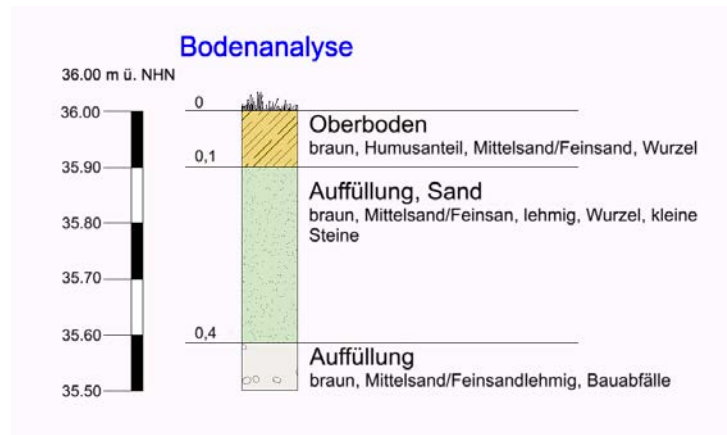


Abb. Bodenanalyse 50 cm Tiefe

2.8 Gartennutzung und Qualität der Aufenthaltsräume in den Außenanlagen

Plan 1.06, Anlage Nr. 7

Ein großes Problem des Gartens ist die eintönige Gestaltung, die Bewohner wünschen sich mehr Pflanzenvielfalt, mehr Bäume und Schatten. Die große Garten-Rasenfläche ist kahl und weist große, für die Bewohner uninteressante und windige, Flächen auf. Die Senioren bemängeln an den bestehenden Gehwegen im Garten, dass sie aufgrund ihrer Enge sich schlecht für Rollstuhlfahrer eignen. Durch die Architektur des Gebäudes und der Umgebung entstehen Luftzüge, die große Teile vom Garten (große Garten-Rasenfläche, Haupteingangsbereich) stark vom Wind belastet werden, was die Nutzung wiederum einschränkt.

Ein Problem für die Bewohner machen die Bänke aus, die aktuell zu tief und damit nicht Seniorengerecht sind. Im Garten gibt es drei Haupttreffpunkte – am Pavillon am Haupteingang, am Gartenpavillon und im Patio am Foyer. Potenziell können die Treffpunkte erweitert werden, v.a. indem die große Garten-Rasenfläche besser für die Nutzung integriert wird.

Die Flächen um das Haus weisen eine reduzierte Ausstattung (Sitzmöglichkeiten) auf. Es fehlt ein differenziertes Programm an Elementen, die die Nutzung der Außenanlagen interessant für die Bewohner und deren Gesundheit machen würde. Es ist möglich die Pflanzflächen optisch zu verbessern, um die Senioren in den Garten anzuziehen. Es gibt Potenzial für neue Spazierwege, die den physischen Zustand und Bedürfnissen der Senioren entsprechend gestaltet werden können.

Es besteht ein großes Potenzial die Beschäftigungen der Betreuten nach außen zu verlegen (seniorengerechte Sportgeräte, Gartenarbeit mit Hochbeeten, Erholung, Basteln, etc.).

3. Betroffenheitsanalyse

3.1 Methodik

Es wurden die Probleme und Potenziale vor Ort in Form von Fragen und Antworten mit den Beteiligten diskutiert. Im Anschluss fand ein Quiz zur Sensibilisierung zu den Themen der Klimaanpassung statt. Es haben sich insgesamt 21 Bewohner und neuen Mitarbeiter an dem Workshop beteiligt.

Eine Befragung der Bewohner und der Mitarbeiter fand in Form von Fragebögen statt. Die Umfrage haben sieben Bewohner und 15 Mitarbeiter ausgefüllt.

Es sind insgesamt 15 Fragen zu den Themen Gartennutzung, Hitze, Baumbestand, Wünsche, zukünftige Potentiale und Planung in einer schriftlichen Umfrage getrennt für die Bewohner und Mitarbeiter gestellt worden. Vorbereitete Formulare mit Fragen sind in den Tagen nach der Veranstaltung ausgefüllt worden (s. Anlage Nr. 8, Nr. 9).

Im Anschluss zum Workshop hat ein Spaziergang zur Feststellung der Probleme und Potenziale auf dem Gelände stattgefunden. Dabei haben sich sieben Bewohner und neun Mitarbeiter beteiligt. Es sind folgende Wünsche der Bewohner, während des Spaziergangs erwähnt worden: Austausch der Gartentür im Foyer (aktuell zu schwer, um es durch Bewohner allein zu öffnen), höhere, seniorengerechte Bänke, mehr blühende Pflanzen, ganzjährig blühende Pflanzen, mehr Bäume, Teich, Beschattung der Räume im Gebäude, Fassadenbegrünung.

Die Betroffenheitsanalyse baut auf der Grundlage der Ergebnisse des Beteiligungstages auf und ist, zusammen mit der Bestandsanalyse, eine Grundlage für die Ziele und Maßnahmen des Klimaanpassungskonzeptes.

3.2 Umfragen für Bewohner und Mitarbeiter

Die Umfrage haben sieben Bewohner und 15 Mitarbeiter ausgefüllt. Es sind insgesamt 15 Fragen zu den Themen Gartennutzung, Hitze, Baumbestand, Wünsche, zukünftige Potentiale und Planung in einer schriftlichen Umfrage getrennt für die Bewohner und Mitarbeiter gestellt worden. Formulare der Umfragen

3.2.1 Senioren Umfrage - siehe Anlage Nr. 8

Die Senioren bewerteten ihren Garten eher mittelmäßig und zeigten eine mäßige Zufriedenheit in Bezug auf ihr Wohlbefinden im Garten. Im Durchschnitt halten sie sich täglich bis zu einer halben Stunde im Garten auf, wobei dies stark vom Wetter abhängt. An mehr als 20 Tagen im Jahr empfinden die Senioren das Wetter als zu heiß.

Zu den Problemen zählen die Gehwege, der Mangel an Schatten und die Sitzgelegenheiten. Die Selbständigkeit der Senioren wird durch eine schwere Gartentür eingeschränkt, und die Wege sind nicht für Rollstuhlfahrer angepasst. Alle Teilnehmer zeigen jedoch ein positives und wertschätzendes Verhältnis zum Thema Garten.

Die Wünsche der Senioren für ihren Garten sind vielfältig und umfassen mehr Blumen, einen Trinkbrunnen, höheres und besseres Sitzmobiliar, einen Stein-Ast-Garten, einen Teich und bessere Gehwege.

Beliebte Orte im Garten sind die große Garten-Rasenfläche und der Gartenpavillon, wobei einige Senioren diesen als zu windig und ungemütlich empfinden. Sie würden sich über mehr Obstbäume und Sträucher wie Süßkirschen und Beerensträucher freuen. Viele Senioren haben die Frage über Bepflanzungswünsche jedoch nicht detailliert beantwortet. Unter denjenigen, die geantwortet haben sind Hortensien, Rosen und trockenresistente Pflanzen beliebt.

Zum Thema Freizeit: die Senioren verbringen ihre Zeit meistens entweder vor dem Fernseher oder sozial aktiv unter anderen Menschen. Nichtsdestotrotz wünscht sich ein großer Teil der Befragten mehr sozialen Kontakt im Alltag. Dieser kann durch den Besuch im Garten gewährleistet werden.

3.2.2 Mitarbeiter-Umfrage - siehe Anlage Nr. 9

Die meisten bewerteten die Grünanlage mit einer durchschnittlichen Note während einige geringere Noten vergaben, was zu einer eher 2,5/5 Gesamtnote führte.

Die Mehrheit der Mitarbeiter bewertet am besten den Garten mit dem Pavillon im Hauptgartenabschnitt, gefolgt vom Pergola-Abschnitt und die große Garten-Rasenfläche im Garten. Einige Mitarbeiter bezeichneten die große Garten-Rasenfläche und den Gartenpavillon als ihre Lieblingsecken.

Hinsichtlich der kritischen Problemstellen im Garten wurden die Pergola, unebene Wege sowie die Notwendigkeit von seniorengerechten Bänken und mehr Sonnenschutz erwähnt. Es wurden auch Vorschläge zur Verbesserung des Pavillons im hinteren Garten und zur Erneuerung der Gartentür sowie des Eingangsbereichs gemacht.

Die Veränderungswünsche der Mitarbeiter umfassen unter anderem einen Teich, ein Stein-Ast-Biotop, mehr Blumen im Garten und die Nutzung von Regenwasser. Zudem wünschen sich einige Mitarbeiter eine Sitzfläche ausschließlich für Mitarbeiter, eine Veranstaltungsfläche, Sportgeräte im Garten sowie eine Therapiefläche. Proaktive Vorschläge für Hochbeete wurden ebenfalls eingebracht.

3.2.3 Meinung der Mitarbeiter über die Gartennutzung durch Senioren

Laut den Mitarbeitern ist der Gartenpavillon eine der beliebtesten Ecken der Senioren, ebenso wie die große Garten-Rasenfläche. Einige Mitarbeiter haben den Vorplatz mit dem Café und der Pavillon auf dem Vorplatz bei den Senioren am beliebtesten vorgegeben.

Die Respondenten berichteten, dass die Nutzung des Gartens durch die Senioren stark wetterabhängig ist. Die Aufenthalte im Garten sind weder besonders lang noch

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

besonders kurz, wobei es schwierig ist, genaue prozentuale Angaben zu machen. Durchschnittlich verbringen die Senioren etwa eine halbe Stunde täglich im Garten.

Neben dem hauseigenen Garten werden auch andere Gartenflächen wie der benachbarte Rosengarten, der Seepark und der Stadtpark von den Senioren besucht. Sinnvolle Änderungen für die Senioren sehen die Mitarbeiter vor allem in höheren Sitzbänken, mehr Schatten, Sonnenschutz durch Bäume, Kräuterbeeten, Gemüseanbauflächen, Hochbeeten, der Erneuerung der Gehwegplatten und sogar der Einrichtung eines Streichelzoos.

4. Klimaanpassungsplan und Maßnahmen

4.1 Zielsetzung

Als Grundlage für die Zielsetzung der Maßnahmenentwicklung dienen die drei Hauptthemen, die in dem Antrag benannt wurden. Es sind:

- Trockenheitsgefährdung
- Hitzegefährdung
- Starkregengefährdung

Darüber hinaus wurden die neuen Erkenntnisse aus der „Bestandsaufnahme und der Betroffenheitsanalyse“ zu der Ausarbeitung der Ziele des Klimaanpassungskonzeptes hineinbezogen:

- Trockenheit vorbeugen / Bodenschutz
- Hitzereduzierung
- Vegetation erhalten und entwickeln
- Regenwasserbewirtschaftung und Starkregenschutz leisten
- Funktion des Gartens und Nutzung ermöglichen

Diese werden in dem Arbeitspaket 3 „Entwicklung eines Klimaanpassungsplans inkl. Individualisierten Maßnahmenpakets“ weiter untersucht, vertieft und als Planungsgrundlage in der weiteren Projektarbeit beachtet. Die Ziele und die individualisierten Maßnahmen wurden tabellarisch erfasst.

Die Hauptziele sind in Schutz- und Entwicklungsziele unterteilt, je nachdem ob der Erhalt eines Zustandes oder die Schaffung einer neuen Grundlage angestrebt wird.

Es sind folgende Haupt-, Schutz- und Entwicklungsziele ausgearbeitet:

Hauptziel I – Trockenheit vorbeugen / Bodenschutz

Schutzziele:

- Bestehende Regenwassernutzung erhalten

Entwicklungsziele:

- Regenwasserabfluss begrenzen
- Bodenschutz durch Bepflanzungen
- Bodenschutz durch sonstige Maßnahmen

Hauptziel II – Hitzereduzierung

Schutzziele:

- Aufenthaltsorte im Garten kühlen

Entwicklungsziele:

- Versiegelte Flächen entsiegeln
- Aufenthaltsorte durch Kühlung nutzbar machen

Hauptziel III – Vegetationsbestand erhalten und entwickeln

Schutzziele:

- Erhalt der bestehenden Bäume

Entwicklungsziele:

- Pflanzenbestand entwickeln

Hauptziel IV – Regenwasserbewirtschaftung und Starkregenschutz

Schutzziele:

- Regenwasserpotenzial nutzen

Entwicklungsziele:

- Regenwasser versickern lassen

4.2 Erstellung eines Maßnahmenkatalogs mit Pro/Contra

Anlage Nr. 10

Es wurden explizit die positiven Wechselwirkungen zwischen Ökologie (grau und grüne Maßnahmen) und Funktion in Bezug auf die Erfüllung der konkreten Maßnahmenziele in Betracht gezogen. Bei der Maßnahmenauswahl sind Nachhaltigkeit, Langlebigkeit und Low Tech in den Vordergrund gebracht worden. Bei einigen Maßnahmen wird das Potenzial für schnelle Ergebnisse betont, dort wo die Maßnahme innerhalb 2 Jahren funktionsfähig sein kann. Als Vorteil werden auch die niedrigen Kosten, die bei einigen Maßnahmen anfallen betont.

Die Vor- und Nachteile der konkreten Maßnahmen werden ins Gewicht bei dem Entscheidung-Treffen während des weiteren Verlaufs fallen. Die Vor- und Nachteile der jeweiligen Maßnahmen wurden gemeinsam mit den Akteuren erörtert, woraufhin diese den Maßnahmenkatalog bewertet haben. Einzelne Maßnahmen erfüllen teilweise mehrere Ziele.

Die mehrfache Erfüllung der Ziele fließt in die positive Bewertung der einzelnen Maßnahme und wird in dem „Maßnahmenkatalog mit Pro/Contra“ mit grauer Schrift markiert.

Die Maßnahmen, die nicht in der Förderprogramm „Klimaanpassung in Sozialeinrichtungen“ realisiert werden sind mit brauner Schrift markiert.

4.3 Priorisierung der Maßnahmen nach Absprache mit Akteuren

Anlage Nr.11

Am 24.01.2025 hat der 2. Beteiligungstag im AWO Prenzlau mit den Mitarbeitern und Bewohner stattgefunden. In dem Rahmen wurden die vorgeschlagenen Maßnahmen in Power-Point Vortrag mit Bildern erklärt.

Im Rahmen der nächsten Beteiligungstage wurden die Maßnahmen von den Bewohnern immer wieder verbal beurteilt. Im Rahmen des 4. Beteiligungstagen, nachdem die Senioren ein vertrautes Gefühl zu den einzelnen Maßnahmen entwickelt haben, wurden sie in Form eines Fragebogens bewertet. Im Rahmen der Bewertung stellte sich heraus, dass alle vorgeschlagenen Maßnahmen Vertrauen seitens der Akteure wecken. Es sind allerdings einzelne nicht schwerwiegende Vorbehalte bei den Themen Baumnachpflanzungen, Muldenbau, Parkplatzbelag-Austausch, Rasen-Austausch durch Wiese/Landschaftsrassen geäußert worden. Die etwas niedrige Bewertungen unter einigen der Senioren kamen einzeln vor und wurden nochmals ausdiskutiert, was ihre Bedenken beruhigt hat.

Die ausgefüllten Fragebögen von den Akteuren werden bei dem Antragsteller aufbewahrt, für den Fall, dass weitere offene Fragen entstehen sollen. Jede Maßnahme von

dem Maßnahmenkatalog wurde von den Mitarbeitern in einer Skala von 1-10 (10 – maximaler Wert) bewertet. Die Bewertung der Maßnahmen fand in digitaler Form statt.

Auf Grundlage der Angaben von Bewohnern und Mitarbeitern wurde einen mittleren Wert der Bewertung jeder Maßnahme ermittelt. Dieser gilt zur Orientierung über die prioritär umzusetzenden Maßnahmen.

Maßnahmen mit 1-5 Punkten als „nicht wichtig“, solche mit 6-8 Punkten als „mittelwichtig“ und 9-10 Punkten als „sehr wichtig“ eingestuft.

In weiterem Projektablauf werden Maßnahmen prioritär „sehr wichtige“ Maßnahmen bearbeitet. Auf Basis der von den Akteuren vergebenen Bewertungen summierten sich Maßnahmen für den weiteren Konzeptentwurf.

Auf Basis der von den Akteuren vergebenen Bewertungen wurden Maßnahmen für den weiteren Konzeptentwurf ausgewählt. Darüber hinaus es sind vereinzelt Maßnahmen die einen besonders hohen Wert als Klimaanpassungsmaßnahmen haben durch die Landschaftsarchitekten als prioritär ausgewählt (s. Bemerkungen - rechte Spalte in der Tabelle „Priorisierung der Maßnahmen“).

Die Maßnahmen, die nicht in der Förderprogramm „Klimaanpassung in Sozialeinrichtungen“ realisiert werden aber zu dem Konzept der Außenanlagen gehören sind in der Tabelle mit brauner Schrift markiert.

4.4 Vorläufiger Klimaanpassungsplan

Auf der Grundlage der Priorisierung mit PRO und CONTRA, wie auch von den Akteuren durchgeführten Bewertung der Maßnahmen wurde ein vorläufiger Klimaanpassungsplan erstellt. In dem Plan sind erste grafische konzeptionelle Ideen und Maßnahmen dargestellt, die im Rahmen des nächsten Arbeitspakets auf ihre Nachhaltigkeit, Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit geprüft und optimiert werden.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Vorläufiger Klimaanpassungsplan – vorgestellt bei dem 3. Beteiligungstags

5. Abschließende Nachhaltigkeitsprüfung

5.1 Kriterienkatalog

Das vorliegende Klimaanpassungskonzept verfolgt das Ziel, wirkungsvolle, nachhaltige und möglichst naturbasierte Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu entwickeln.

Dabei wurde ein Kriterienkatalog unter Einbeziehung von Projektzielen und Förderprogrammzielen erarbeitet, der als Leitfaden für die Maßnahmenauswahl dient. Zwar sind Synergien mit dem Klimaschutz willkommen, sie stellen jedoch keinen eigenständigen Maßstab in diesem Projekt dar.

Alle für das Projekt ausgewählten Maßnahmen dienen vorrangig der **Klimaanpassung**. Ein besonderes Augenmerk liegt auf **naturbasierten Lösungen**, da diese langfristig resilienter, kosteneffizienter und sozial verträglicher sind.

Technisch-graue Maßnahmen werden nur berücksichtigt, wenn keine gleichwertige „grüne“ oder „blaue“ Alternative existiert oder wenn rechtliche oder topografische Einschränkungen dies erforderlich machen.

Kriterien für die Auswahl der Maßnahmen:

- **Klimaanpassungswirkung**
Beitrag zur Minderung der Folgen von Hitze, Trockenheit und Starkregen
- **Synergien mit Klimaschutz und Biodiversität**
Positive Wechselwirkungen mit Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen sowie zur Förderung der biologischen Vielfalt
- **Multifunktionalität und alltäglicher Nutzen**
Mehrwert für die tägliche Nutzung durch die Bevölkerung sowie die Integration zusätzlicher Funktionen
- **Berücksichtigung der standörtlichen Gegebenheiten**
Anpassung an lokale Rahmenbedingungen wie Topografie, Wasserhaushalt und vorhandene Vegetation
- **Kostenbewusstsein**
Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen im Hinblick auf das zur Verfügung stehende Budget
- **Gestalterische Eingliederung**
Ästhetische Qualität und städtebauliche Integration, insbesondere in Bezug auf bestehende Strukturen
- **Umsetzungssicherheit**
Geringes planerisches und rechtliches Risiko bei der Umsetzung sowie logische Anschlussfähigkeit an andere Maßnahmen
- **Wartungsarmut und Nutzerfreundlichkeit**
Reduzierter Pflegeaufwand bei gleichzeitig einfacher und sicherer Nutzung
- **Robustheit, Langlebigkeit und Nachhaltigkeit**

Dauerhafte Wirksamkeit unter den Bedingungen des Klimawandels sowie nachhaltiger Ressourceneinsatz.

5.2 Nachhaltigkeitsprüfung der Maßnahmen

Anlage Nr. 12

Die Nachhaltigkeit der geplanten Maßnahmen wird anhand der Veränderung von Flächen- und Volumenverhältnissen systematisch während allen Phasen des Projektes mit den Zielen des Projektes bewertet. Dabei werden bisher versiegelte oder ökologisch wenig wertvolle Flächen identifiziert und deren Umwandlung in klimaresiliente, naturnahe Bereiche nachvollziehbar dargestellt. Ein Beispiel ist die Entsiegelung von Feuerwehrezufahrten zugunsten wasserdurchlässiger Beläge, die eine verbesserte Regenwasserversickerung ermöglichen und Erstellung des naturnahen Teiches, um den topographisch natürlichen Abfluss des Wassers vom Grundstück entgegenzuwirken und das Wasser für das Wasserbiotop zu nutzen.

Im Bereich des Regenwassermanagements wird das ungenutzte Potenzial, da derzeit ein Großteil des Niederschlagswassers, vor allem von der Dach- und Belagsflächen abgeleitet wird, vollständig für die Retention oder Wasser für die Bewässerung genutzt.

Gebäudehülle, die einen nicht ausreichenden Hitzeschutz leistet, wird durch Kletterpflanzen auf der Fassade des Gebäudes, beschattet.

So leisten die geplanten Maßnahmen einen messbaren Beitrag zur ökologischen Aufwertung und zur langfristigen Klimaanpassung des Areals.

Erfüllung der Ziele und Vorschlagsmaßnahmen sind nach der Tauglichkeit als „grüne“ bzw. „blaue“ Maßnahmen überprüft worden.

Die Nachhaltigkeitsprüfung der Maßnahmen als „Ökologische Berechnung“ in tabellarischer Form zeigt die reale Veränderung durch die Einführung der Klimaanpassungsmaßnahmen im Objekt, wobei die „**grünen**“ **Maßnahmen** sind, grün markiert, „**blaue**“ **Maßnahmen** blau und „graue“ Maßnahmen, dort wo keine „grüne“ oder „blaue“ Maßnahme möglich waren, sind als graue Felder dargestellt.

Einzelne Maßnahmen erfüllen teilweise mehrere Ziele. Die mehrfache Erfüllung der Ziele fließt in die positive Bewertung der einzelnen Maßnahme in der Tabelle „Nachhaltigkeitsprüfung der Maßnahmen“ und wird mit grauer Schrift markiert.

Die Maßnahmen, die nicht in der Förderprogramm „Klimaanpassung in Sozialeinrichtungen“ realisiert werden sind mit brauner Schrift markiert.

5.3 Synergien mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

Folgende Ziele der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie übereinstimmen mit den Zielen und Maßnahmen des Klimaanpassungskonzeptes für Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau

Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

...Die Gesundheitsversorgung soll qualitativ hochwertig und für alle zugänglich sein.; Die Auswirkungen von Umweltbelastungen auf die Gesundheit sollen deutlich verringert werden.; Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Prävention von Zuständen, die auf Hitzestress sowie Temperaturschwankungen zurückzuführen sind...

- Das Konzept reduziert gesundheitliche Risiken durch Hitzebelastung mittels Verschattung durch Bäume, Fassadenbegrünung und Überdachungen. Mikroklimatisch wirksame Elemente wie ein naturnaher Teich, eine Gradieranlage und Gartennebel verbessern das lokale Klima und senken die gefühlte Temperatur. So werden insbesondere ältere, hitzeempfindliche Menschen geschützt. Beruhigende Natur- und Aktivbereiche, wie ein Gemüsegarten, fördern zusätzlich das psychische Wohlbefinden der Bewohner.

Ziel 6: Ausreichend Wasser in bester Qualität

...Die Effizienz der Wassernutzung soll in allen Sektoren wesentlich gesteigert werden.; Auf allen Ebenen soll eine integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen umgesetzt werden.; Wasserverbundene Ökosysteme sollen geschützt und wiederhergestellt werden...

- Das Konzept sieht einen Beitrag zur Verbesserung des Regenwassermanagements wo das abfließende Regenwasser vor Ort, möglichst vollständig genutzt oder versickern wird, vor. Dafür werden Regenwasserzisternen angebaut, um die Vegetation in Dürreperioden zu bewässern. Es werden Retentionsmulden gebaut, um das restliche Regenwasser in der Vegetationsflächen zu versickern. Durch die Anschaffung eines naturnahen Teiches, das Ökosystem wird gestärkt.

Ziel 10: Weniger Ungleichheiten

...Alle Menschen sollen – unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Herkunft oder sozialem und wirtschaftlichem Status – gleiche Möglichkeiten haben. Gleiche Chancen für Menschen mit Behinderung...

- Durch die Realisierung der Klimaanpassungsmaßnahmen wird die wirtschaftlich vulnerable Gruppe der kranken, alten Menschen und Menschen mit Behinderung unterstützt auf dem Weg zu einem würdigen Leben. Des Weiteren wird der Zugang der weniger mobilen Menschen zur Natur ermöglicht. Dies erfolgt durch die, als Nebeneffekt entstehende, Aufbesserung der Außenanlagen.

Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

...Eine inklusive und nachhaltige Stadtplanung soll gestärkt werden; Das Weltkultur- und Naturerbe soll besser geschützt werden; Die Zahl der Menschen, die von Katastrophen betroffen sind, soll reduziert werden; Der allgemeine Zugang zu sicheren Grünflächen und öffentlichen Räumen soll gewährleistet werden...

- Die Klimaanpassung vor Ort soll die Anzahl der von Naturereignissen betroffenen Personen senken. Der Zugang zu Grünflächen wird gewährleistet für alle Bewohner und Mitarbeiter des Hauses.

Ziel 12: Nachhaltig produzieren und konsumieren

...Die natürlichen Ressourcen sollen nachhaltig und effizient genutzt werden; Abfälle sollen vermieden oder recycelt, gefährliche Abfälle sicher entsorgt werden...

- Die im Konzept geplanten Kompostflächen sorgen dafür, dass der Kreislauf der organischen Substanzen vor Ort stattfindet. Alle Produkte und geplanten Maßnahmen werden so ausgesucht, dass sie eine hohe Nachhaltigkeit aufweisen und damit möglichst von lokalen Produzenten kommen.

Ziel 13: Klimaschutz umsetzen

...Altersheime müssen aktiv zum Klimaschutz beitragen und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimafolgen stärken. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien und klimaangepasste Infrastruktur sind zentrale Maßnahmen. Notfallpläne schützen ältere Menschen bei Extremwetter wie Hitzewellen oder Starkregen...

- Als Nebeneffekt der vielen naturbasierten Lösungen entstehen ebenso Vorteile für den Klimaschutz, wie z.B. erhöhte CO₂-Bindung auf den Außenanlagen durch die Bäume, Sträucher und Teich. Durch die Verdunstung des Regenwassers in den Mulden und dem Teich, sowie durch die Transpiration und Interzeption der Pflanzen entstehen positive Effekte der physikalischen Kühlung der Luft. Dies trägt seinen Beitrag dazu, dass es keine rohstoff- und stromverbrauchenden Klimaanlage notwendig sind. Somit werden große Mengen an CO₂ zusätzlich gespart.

Ziel 15: Leben an Land

...Intakte Landökosysteme und ihre Leistungen erhalten, wiederherstellen und nachhaltig nutzen; Verschlechterung natürlicher Lebensräume und Biodiversitätsverlust verringern; Bodenschutz; Renaturierung von Flüssen und Auen...

- Die im Konzept geplanten Maßnahmen für das Anlegen naturnaher Wasserfläche werden das vorhandene Ökosystem unterstützen und es bereichern. Die geplanten Muldenbereiche werden den Boden vor Witterungsprozessen und vor Verlust der organischen Substrate und Vertrocknung schützen. Entwicklung der Vegetationsflächen *neue „Zukunft-Bäume“, Heimische Sträucher, Wiesen, Landschaftsrasen anstatt Rasenflächen führen zu Stabilisation der lokalen Ökosystems. Biodiversität wird durch u.a. Stein-Ast Biotope, Benjes-Hecken und heimische Baum- und Strauch Arten erheblich erhöht.

5.4 Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit (Optimierung)

Es sind Prozessverläufe und aus dem abgestimmten Maßnahmenkatalog resultierende Baukosten inkl. anstehender Planungshonorare analysiert, verfeinert und dem durch die Förderlinie angesetzten Budget angepasst, um eine Optimierung der Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten.

Die Abstimmungen mit der Geschäftsführung des Hauses im Prenzlau und AWO-Leitung zu der Optimierung haben in drei Etappen parallel zu der Entwicklung der Klimaanpassungsmaßnahmen und Konzeptes stattgefunden.

Der Bauherr ist über mögliche zusätzliche unvorhersehbare Ausgaben z.B. Möglichkeit das Auftreten der Baureste der früheren Bebauung im Boden bzw. Belangen der Genehmigung informiert worden und hat die Bereitschaft der Übernahme dieser Kosten bestätigt.

Die vorgenommenen Abstimmungen mit den Behörden vorab haben eine reibungsarme Durchführung der Genehmigung während der weiteren Planungsphasen im Fokus.

Es wurde Kontakt zum Bauordnungsamt Prenzlau aufgenommen, die Sicherheit und die rechtlichen Belange der geplanten Fassadenbegrünung wurden erörtert.

Sachbearbeiter aus dem Referat „Stadt- und Ortsentwicklung/Umwelt, Naturschutz“ des Stadtamtes ist über das Vorhaben informiert worden und hat an der Abschlussveranstaltung teilgenommen.

Im Klimaanpassungskonzept sind einige Maßnahmen, die in der zweiten Förderphase nicht beantragt werden und durch AWO-Mittel bzw. andere Fördergelder finanziert. Diese sind im Klimaanpassungsplan mit braunem Text und Klimaanpassungsplan markiert.

6. Detailplanung und Kostenberechnung

6.1 Bauablaufplan

Der Ablauf der Realisierung der Planung und der Bauphase ist streng von den Terminen der Bewilligung abhängig und wird gesamt 18 Monate dauern.

Um es zu gewährleisten, dass der Bau in der Zeit abgeschlossen wird, sind vorab die ersten Abstimmungen mit den Behörden bezüglich der Genehmigung der Maßnahmen gemacht worden und der Vertreter des Stadtamtes ist zu Abschlussveranstaltung eingeladen worden.

Den Zeitverlauf der Planungsphase und der Bauphase können Sie der Anlage Nr. 13 entnehmen.

6.2 Kostenkalkulation

Die Aufstellung der Baukosten (Kostenschätzung) ist der Anlage Nr. 14 zu entnehmen.

Zur Absicherung des Projekts in der Realisierungsphase – insbesondere für den Fall, dass sich Entscheidungsprozesse über das Jahr 2025 hinaus verzögern – wurde eine jährliche Baukostensteigerung von 2% einkalkuliert.

Die Baukosten sind mit der Schärfe LP 3 ausgearbeitet worden, da das Format des Projektes mit der Förderung als Hauptteil der Baukosten, kein Kostenrisiko eingehen, d.h. keine Kostenüberschreitung, dulden kann.

Für einzelne größere Elemente wie Rollo, Parkplatzüberdachung oder Anstrich der Beschichtung auf dem Dach wurden konkrete Angebote eingeholt.

Honorarkosten sind mit 15% angenommen.

7. Klimaanpassungskonzept

7.1 Beteiligungsprozess

Das Klimaanpassungskonzept basiert auf einem einrichtungsbezogenen Maßnahmenplan, der in enger Abstimmung mit dem Bauherrn, den Nutzern sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt wurde.

Der begleitende Beteiligungsprozess, in den sowohl die Bewohner und Mitarbeiter als auch die Projektverantwortliche der AWO eingebunden waren, wurde durch die Planer moderiert. Die gemeinsame Entwicklung der erforderlichen „grünen“ Maßnahmen trug maßgeblich zum Verständnis und zur Akzeptanz der klimatischen Anpassungen bei den Beteiligten bei.

Die größte Herausforderung bei der gemeinsamen Erarbeitung des Klimaanpassungskonzepts ist die tlw. sehr betagte und kranke Bewohner des Seniorenheimes zu aktivieren.

Die Vorschläge wurden im Rahmen eines Beteiligungsprozesses auf Augenhöhe erarbeitet. Diskussionen zu den Inhalten und konstruktive Kritik trugen zu dem weiteren Verfeinern des Konzeptes bei.

Die Beteiligung hat differenzierte Formen von Quizfragen, Bildspielen oder Puzzle Spielen zum Thema Klimaanpassung wo jede Gruppe bzw. einzelne Teilnehmer Preisen gewonnen haben, angenommen.

Die Maßnahmen in Form von Bildern (Visualisierungen) sind in der End-Veranstaltung gemeinsam mit Mitarbeiter und Bewohner symbolisch in dem Garten am Steel platziert worden. Man erhofft sich dadurch, auch nach dem abgeschlossenen Projekt, eine nachhaltige Wirkung durch Information über geplanten Maßnahmen zu etablieren.

7.2 Klimaanpassungsplan und Steckbriefe der Maßnahmen

Der abgestimmte Klimaanpassungsplan ist der Anlage Nr. 15 zu entnehmen.

Einzelne, bauliche Maßnahmen, die eine zusätzliche Erklärung bedürfen, sind mit Baukosten in Form von Steckbriefen in der Anlage Nr. 18 dargestellt.

Das Konzept zielt darauf ab, **Regenwasser zurückzuhalten** und für die Vegetation sowie zur Verbesserung des Mikroklimas zu nutzen. Die Maßnahmen sind so konzipiert, dass Niederschlagswasser lokal gespeichert und effizient eingesetzt werden kann – durch **naturbasierte Lösungen wie Mulden, Rückhalteflächen und einen Teich mit Bachlauf** für

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur

die Pflanzen wie auch als Maßnahme die Böden schützt, sowie durch **technische Systeme wie Zisternen und Rigolen**, die das **Abkopplung der Ableitung des Regewasser** die aktuell vollständig in die Kanalisation geleitet wird, ermöglichen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der **Entwicklung klimaangepasster Vegetation**: Pflanzung von Zukunftsbäumen, Fassaden- und Dachbegrünung, bodendeckende Pflanzengesellschaften sowie Biodiversitätsstützende Biotopstrukturen (z.B. Stein- und Asthaufen, wechselfeuchte Bereiche, Benjeshecken).

Zur **Entgegenwirkung den erhöhten Temperaturen im Außenbereich und Kühlung des Gebäudes** werden grüne und technische Maßnahmen kombiniert, etwa Fassadenbegrünung, Sonnenschutz (Rollos, Folien) und hitzereflektierende Dachfarbe.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der **gesundheitlichen Prävention** für Seniorinnen und Senioren, die **mit Klimamaßnahmen verbunden** ist. Maßnahmen wie ein Gemüsegarten, barrierearme Wege oder eine Schwengelpumpe fördern die Widerstandskraft gegenüber Extremwetterereignissen und unterstützen ein aktives, gesundes Leben im Außenraum.

Das Ziel ist ein klimapositiver Ort, der nicht nur die Auswirkungen des Klimawandels mildern kann, sondern durch Maßnahmen mit Ergebnis von Beschatten, Wasserkühlung, robustes und gesundes Grün und naturnahen Räume auch ein entschiedener positiver Einfluss auf das **Wohlbefinden der Nutzer im Seniorenheim** im Alltag nachhaltig und zukunftsorientiert verbessert.

Zur Veranschaulichung der Ideen wurden folgende Visualisierungen erstellt:



Abb. Visualisierung Eingangsbereich

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Visualisierung Nordfassade Mieterwohnungen



Abb. Visualisierung Große Wiese mit Teich

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Visualisierung Gemüsegarten



Abb. Visualisierung Eingangsbereich und Nordfassade

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



COQUI MALACHOWSKA COQUI
Städtebau Landschaftsarchitektur



Abb. Visualisierung Patio



Abb. Visualisierung Parkplatz (Eine Realisierung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt aus Mitteln Dritter)

7.3 Regenwassermanagement gegen Trockenheit

Schema zu dem Thema Regenwasserbewirtschaftung ist der Anlage Nr. 16 zu entnehmen.

Aufgrund des Klimawandels und schlechten Bodenverhältnisse vor Ort leiden viele Baumarten, vor allem im hinteren Gartenbereich unter Hitzestress. Amelanchier und Weißdorne zeigen die ersten Hitze-Symptome schon im Frühsommer.

Ziel die Böden und damit die Vegetation zu schützen, wird durch grüne Low-Tech Lösungen wie die Modellierung der Flächen im Garten (Retention-Mulden, Tiefbette), die das Regenwasser aufnehmen und langsam versickern bzw. nutzen werden, realisiert. Viele dieser Bereiche, die sich außerhalb der bestehenden Baumkronen befinden, sind nur als 10 cm tiefe abgesenkte Bereich aber dafür großflächig geplant und werden mit bodendeckenden Pflanzen bewachsen, dem das Wasser zugutekommt.

Die grüne Low-Tech Lösung in Form von Muldensystem ermöglicht den Schutz des Regenwassers als Ressource, schützt die Böden von Austrocknung und führt das Wasser der Vegetation zu.

Das darüber hinaus anfallende Regenwasser, das das Volumen des Muldensystems übersteigt, wird tlw. in die Zisterne sowie in entsiegelte und zu Wiesen umgewandelte Flächen zur Retention geleitet und am Ende speist auch das Wasserbiotop. Dabei versickert und verdunstet das Wasser, was unmittelbar zur Kühlung der Außenflächen beiträgt und somit einen positiven Beitrag zum Erhalt und Entwicklung der Vegetation leistet.

Eine wichtige Maßnahme in Bezug auf den Schutz von Trockenheit der Böden und gleichzeitig Schutz vom Starkregenereignissen ist die Abkopplung des Regenwasserableitung und die Nutzung des Dach-Regenwassers für die Pflege der neuen Pflanzflächen im Garten.

Die im Inneren des Gebäudes liegende Regenwasserfallrohre ermöglichen keinen freien Abfluss des Regenwassers in die Grünflächen. Durch gezielte Maßnahmen wie die Installation von Zisternen an den abgehenden, unterirdischen Kanalabschnitten wird das Wasser auf dem Grundstück gehalten und speist unterirdisch die Zisternen, die das ganze Dachwasser aufnehmen können. Eine vorläufige Berechnung des anfallenden Regens und Nutzung für Gartenbewässerung ist anhand Berechnung-Tool der Regenwassersagentur durchgeführt worden und hat die Menge und Art der Retentionselemente bestimmt.

Diese Veränderungen schützen das Objekt im Fall des Starkregens, vor allem im Bereich des Eingangs, des Parkplatzes und tief liegenden Wirtschaftshofes.

7.4 Vegetationsentwicklung

Schema zu dem Thema „Erhalt und Entwicklung der Vegetation“ ist der Anlage Nr. 17 zu entnehmen.

Die Auswahl der Pflanzenarten folgt dem Prinzip einer standortgerechten und klimaangepassten Bepflanzung mit heimischen, trockenheits- und hitzeresistenten Arten.

Es werden ungiftige Pflanzenarten verwendet, die in der Regel kein Allergierisiko darstellen.

Der Erhalt und Schutz der hohen naturnahen Hecken entlang der östlichen Grenze des Grundstücks findet durch Pflegeschnitt und Mulchen durch die abfallenden Blätter, die nicht mehr abgeräumt werden

Die bestehenden Baumgruppen werden durch neue „Zukunftsbäume“, die bevorzugt in trockenen Regionen Deutschlands und Mitteleuropas gedeihen, ergänzt um somit ein robustes und widerstandsfähiges Ökosystem entsteht.

Aus den regionalen, in Brandenburg natürlich vorkommenden Arten werden nur solche ausgewählt, die an die neuen klimatischen Bedingungen mit höheren Temperaturen und unregelmäßigen Niederschlägen angepasst sind.

Diese Bäume wurden vom Bund Deutscher Baumschulen (BdB) und der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) in einem mehrjährigen Verfahren an unterschiedlichen Standorten in Deutschland erprobt und bewertet.

Für die AWO-Seniorenzentrum in Prenzlau wurden folgende Arten in Betracht gezogen und werden in den späteren Planungsphasen in ihrer Zusammensetzung mit den Bestandsbäumen abgestimmt:

- Acer monspesullanum, Acer campestre (Feldahorn)
- Carpinus betulus (Hainbuche)
- Celtis australis (Europäischer Zürgelbaum)
- Cornus mas (Kornelkirsche)
- Corylus colurna (Baumhasel)
- Fraxinus ornus (Blumenesche)
- Ostrya carpinifolia (Hopfenbuche)
- Platanus acerifolia (Platane)
- Quercus cerris (Zerreiche), Quercus frainetto (ungarische Eiche), Quercus petraea (Traubeneiche)
- Sorbus aria, Sorbus intermedia (Schwedische Mehlbeere)
- Tilia tomentosa (Silberlinde).

Zudem werden heimische Großsträucher, Wildstauden und Zwiebelgewächse gepflanzt, um die Biodiversität und klimatische Stabilität der Anlage zu erhöhen.

7.5 Integriertes Hitzeschutzkonzept für Garten- und Innenbereiche

Um die kühlende Beschattung der Außenanlagen zu erreichen, werden zusätzliche Bäume nah an den Fassaden in dem Gartenbereich gepflanzt - s. Schattenanalysen. Diese müssen aus brandschutztechnischen Gründen ein Abstand von der Fassade halten und damit ist die Wirkung der Beschattung verringert.

Außer den Maßnahmen zu Beschattung durch Einführung der Bäume werden die Räume der Bewohner und Mitarbeiter von der Hitze durch Rollos und Folien, die hitzeabweisend und Infrarotlicht reflektierend sind an die Fenster der Ost-, West- und Südseite des Hauses angebracht. Zusätzlich geplant ist auch langfristig ein Sonnensegel im Veranstaltungsteil der Patio-Bereichs. Realisierung erfolgt zu späterem Zeitpunkt aus Drittmitteln.

Die Nutzung des Gartens wird durch Wasserelemente (Trinkbrunnen, Wasserbiotop, Gartennebel, Quellenstein) bereichert und ermöglicht auch an heißen Tagen im Sommer.

7.6 Multikodierung der Maßnahmen

Die Maßnahmen des Klimaanpassungskonzepts verbinden mehrere Funktionen und ermöglichen somit eine Mehrfachnutzung der einzelnen Elemente und Flächen, wobei die Maßnahmen der Klimaanpassung die zentrale Nutzung darstellen. Dabei entstehen positive Nebeneffekte und Synergien.

Die geplanten Maßnahmen greifen bestehende natürliche Gegebenheiten auf und entwickeln diese weiter.

Es sind beispielhaft:

- Nutzung und Anpassung der Topografie des Grundstücks zur Führung von Regenwasser in die oberflächlichen Mulden (eingeführten Wiesen anstatt Rasenflächen, Tiefbeete)
Weitere Nutzungen: Hitzeprävention durch flächige feuchte Wiesenbereiche + Biodiversität stärken + Retention ermöglichen + Rekreation ermöglichen + Bodenschutz leisten
- Großflächige bodendeckende Pflanzflächen als Hitzeprävention durch Verdunstung
Weitere Nutzungen: Biodiversität stärken + Bodenschutz leisten + Schutz der ausstehenden Wurzel der Bestandsbäume ermöglichen
- Offene Wasserfläche (Teich) mit tlw. Lehmabdichtung und tlw. Grundwasserzufuhr der als Überlauf für die Wasserzisterne dient.
Weitere Nutzungen: Hitzeprävention + Biodiversität stärken + Retention ermöglichen + Rekreation ermöglichen
- Erhalt und Entwicklung durch die entsprechende Pflege und die Einführung Mulchflächen der hohen, naturnahen Hecken
Weitere Nutzungen: Hitzeprävention (beschattete Bereich) + Biodiversität stärken + Rekreation ermöglichen + Bodenschutz leisten
- Gemüsegarten anlegen
Weitere Nutzungen: Biodiversität stärken + Biomasse produzieren + Gartenabfälle (Blätter) Verwerten + Rekreation ermöglichen + Therapieansatz erfüllen (Gartenarbeit)
- Bepflanzte Pergola am bestehendem Gartenpavillon als beschattete Fläche für die Bewohner im Garten
Weitere Nutzungen: Hitzeprävention + Rekreation ermöglichen + Biodiversität stärken
- Renaturierung der Thujahecken durch Pflanzung der heimischen Großsträucher für den Sichtschutz
Weitere Nutzungen: Biodiversität stärken + Rekreation ermöglichen + Bodenschutz leisten
- Benjeshecken als Windschutz und Abgrenzung
Weitere Nutzungen: Biodiversität stärken/Wohnort für die Tiere + Bodenschutz leisten + Biomasse nutzen

7.7 Modellhafter Charakter

Das Projekt reiht sich damit in eine Kategorie von Vorhaben ein, die als Vorzeigeprojekte für die Klimaanpassungsprojekte dienen können.

Der behutsame **Umgang mit dem Bestand**, die Anwendung der **Schwammstadt-Prinzipien**, die **ganzheitliche Betrachtung** der Anlage und die **maßgeschneiderten Lösungen** sowie die **konsequente Beteiligung** der Bewohner des Seniorenzentrums und der Mitarbeitenden des AWO-Hauses in Prenzlau zeichnen das Projekt aus.

Im weiteren Verlauf werden die einzelnen Elemente des Planungsprozesses näher erläutert, die die ganzheitliche Herangehensweise unterstützen und abrunden.

Die Grundlage der Planung ist das Prinzip des Vorrangs für die **Natur-Lösungen und naturbasierte „grün“ – „blaue“ Lösungen.**

7.8 Regenwasser bewirtschaften

- Vollständige Abkopplung von Regenwasserableitung für Versickerung in Form von Rigolen und Nutzung des Regenwassers in Form von Zisternen für den Garten in trockenen Sommermonaten. Die Abkopplung finden an den abgehenden Kanalisationsrohren, da die Regenfallrohre im Inneren des Gebäudes positioniert sind. Die bestehende Regenwasserabläufe werden als Notablaufmöglichkeit in der Höhe angepasst.
- Oberflächliche Regenwasserabfluss im Bereich der großen Wiese wird zu dem wechselfeuchten Wasserbiotop geführt und bleibt auf dem Grundstück. Überlauf ist in der nahen Mulde.
- großflächige Mulden in wurzelfreien Bereichen der bestehenden Bäume nehmen das Regenwasser der befestigten Flächen als Retentionsfläche ab
- intensive Vegetation - großflächige Pflanzflächen mit bodendeckenden Pflanzen, hohe Kletterpflanzen, Bäume, verdichtete Strauchschicht und Hecken sorgen für den Verbrauch des gesammelten Regenwassers
- Befestigte Betonbereiche werden dort wo Lieferverkehr oder Parkplätze sich befinden tlw. entsiegelt und mit wasserdurchlässigem Belag ersetzt (barrierefreie Zugang zu Senioren-Parkplätzen bleibt bestehen)
- Auf dem bestehenden Pavillon wird ein Gründach als Wasserspeicher installiert
- vor allem bestandsbasierte Natur-Lösungen (z.B. Nutzung von Zeigerpflanzen, um das Vegetationskonzept zu erstellen, bestehende Niederungen werden als Mulden bzw. Verortung für Rigolen genutzt) oder vorwiegend naturbasierte (nicht naturnah!) Lösungen (z.B. Nutzung nur heimischen Arten der „Zukunft-Bäumen“) werden genutzt
- im ersten Bauabschnitt in dem trockenen Rasenbereichen werden Einsaaten wie Klee und Hülsenfrüchte, die den Boden anreichern und auflockern und so Wasser im Untergrund zurückhalten, getestet
- Low-Tech Lösungen (z.B. einfache Schlauchanschlüsse für die Bewässerung und Schwengelpumpe, um Regenwasser aus der Zisterne zu nutzen)

7.9 Autochthone, klimaresiliente Vegetation

- zum größten Teil oder vollständig autochthone Zukunftsvegetation
- Teil der geplanten Zukunftsbäume es werden in den lokalen Baumschulen erzogene, dreimal verpflanzte Bäume mit der Höhe von ca. 4-5 Meter. Andere Teil

der Zukunftsbäume es werden Heister, d.h. junge, ein- bis zweimal verpflanzte, oft mit mehreren Stämmen, bis zu 2,50 Meter hohe Laubbäume aus den brandenburgischen Waldbaumschulen; Heisterware ist kostengünstiger als große Bäume und autochthon genetisch besser an die örtlichen Gegebenheiten angepasst.

7.10 Aus dem Bestand schöpfen

- Nutzung ausgebauten Bodens für Modellierungen (Muldensystem) zur Erhöhung der Standortvielfalt und Biodiversität. Tlw. der ausgebaut Boden (ca. 10 m³) wird in Form von Modellierung um die Mulden vor Ort behalten. Es erfolgt reduzierte Abfuhr.
- Bodenverbesserung erfolgt durch die Kompostprodukte aus dem lokalen Kompostbetrieb.
- Naturnahe Gestaltung z.B. durch Ast-Stein Biotope und Benjes-Hecken – alle Elemente sind vor Ort als Pflegeschnittgut und Steine von der Baustelle vorhanden und werden gezielt in das Konzept integriert.

7.11 Autark Wirtschaften

- geschlossene Stoffkreisläufe im Ökosystem des Gartens (Stickstoffkreislauf durch Kompostproduktion, Bachlauf am Teich, Kohlenstoffkreislauf durch Pflanzungen, Phosphorkreislauf durch den Teich-Ökosystembau).
- Lebensmittel werden im Gemüse- und Obstgarten selbst produziert
- Vorrang für Wiederverwendung und Reparierbarkeit vor Neuanschaffung; die konstruktive Ausführung berücksichtigt Recyclingfähigkeit und geringe Lebenszykluskosten (z. B. Pergola-Erweiterung).
- Nutzung vorwiegend regionaler ökologisch, unbedenklicher Stoffe und Produkte (z.B. Kompost, Pflanzen, Wasserspeicherelemente, Holzprodukte, Ausstattung, Baufirmen) mit Zielsetzung Umkreis von 100 km mit gesicherten Gütesiegeln (fair gehandelt, biologischer Anbau, ökologische Verarbeitung). Gewährleistung durch gezielte Ausschreibung.
- Infrastruktur: Die bestehende Regenwasserinfrastruktur des Hauses und Stadt Prenzlau wird entlastet, sodass bei extremen Wetterereignissen keine Überflutungsrisiko direkt auf dem AWO-Gelände oder für die benachbarten öffentlichen und privaten Flächen besteht.

7.12 Integrale Planungsprozess

Zusammenarbeit der AWO-Geschäftsführung, Leitung AWO-SZ Prenzlau, Mitarbeitern und Bewohner der Seniorenzentrum mit Landschaftsarchitekturbüro

- Klimaresilienz sichert den Standort und macht diese soziale Einrichtung mit 50 Mitarbeiter und 130 Bewohner attraktiver und zukunftssicher. Standortsicherung ist Sicherung der Lebensgrundlage
- Das Konzept unterscheidet zwischen Maßnahmen, die in dem Förderprogramm des Bundes – Klimaanpassung für Sozialeinrichtung umgesetzt werden sollen (im Klimaanpassungsplan in der Legende in schwarzer Schrift dargestellt), und solchen, die nicht förderfähig sind (in Klimaanpassungsplan in brauner Schrift dargestellt).



Beide Maßnahmengruppen bilden zusammen ein schlüssiges Gesamtkonzept für die Außenanlagen und ermöglichen einen späteren Bau durch andere Mittel.

7.13 Differenzierte, niedragschwellige Nutzungsangebote

- Anpassung der Maßnahmen an die menschlichen Urbedürfnisse der für benachteiligte Gruppe der Senioren durch Nutzung der Urelemente wie Wasser (Quellstein, Teich, Gartennebel, Schwengelpumpe), Erde (Arbeiten im Gemüsegarten, Komposterfahrung) für Therapiezwecke
- Anpassung der Maßnahmen an die körperliche Verfassung der Bewohner durch Erstellung differenzierten Angebote – Erschließung der Spazierwege um das Haus inkl. angepasste Platzierung der Sitzmöglichkeiten entlang der Wege
- Platzierung der Maßnahmen für die Bewohner, sind in dem ganzen Gartenbereich verteilt, um die Bewohner anzuregen den Garten zu nutzen. Damit wird die geistige und körperliche Gesundheit der Bewohner gefördert.
- Es wird für das tägliche Wasserzufuhr für die Bewohner und Mitarbeiter durch niedragschwelliges Angebot in Form von dem Trinkbrunnen im Foyer des Hauses, gesorgt.

8. ANLAGEN

Anlage 1 – Baumbestandsaufnahme – Plan Nr. 1.01

Anlage 2 – Baumbestandsaufnahme – Liste der Gehölze

Anlage 3 – Trockenheitsgefährdung – Plan Nr. 1.02

Anlage 4 – Hitzegefährdung – Plan Nr. 1.03

Anlage 5 – Vegetationserhalt und Entwicklung – Plan Nr. 1.04

Anlage 6 – Regenwasserbewirtschaftung – Plan Nr. 1.05

Anlage 7 – Gartennutzung und Qualität der Aufenthaltsräume außen – Plan Nr. 1.06

Anlage 8 – Umfrage „Probleme, Potenziale und Wünsche“ für Bewohner

Anlage 9 – Umfrage „Probleme, Potenziale und Wünsche“ für Mitarbeiter

Anlage 10 – Maßnahmenkatalog mit Pro und Contra

Anlage 11 – Priorisierter Maßnahmenkatalog nach Rücksprache mit Akteuren

Anlage 12 – Nachhaltigkeitsprüfung

Anlage 13 – Terminplan für die Umsetzung der Klimaanpassungsmaßnahmen

Anlage 14 – Baukostentabelle – Kostenschätzung

Anlage 15 – Klimaanpassungsplan – Plan Nr. 2.01

Anlage 16 – Schema Regenwasserbewirtschaftung – Plan Nr. 2.03

Anlage 17 – Schema Vegetationsentwicklung – Plan Nr. 2.02

Anlage 18 – Steckbriefe der Maßnahmen

1.